

## **11 Reden der Stadtsenatsmitglieder**

### **11.1 StR Kurt Hohensinner, MBA, ÖVP (15.00 Uhr – 15.19 Uhr)**

**StR Hohensinner:**

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen der Stadtregierung, werte Gemeinderätinnen und Gemeinderäte, liebe Zuseherinnen und Zuseher via Livestream, von Zuhause oder aus dem Büros. Das Budget, das den Fahrplan der nächsten eineinhalb Jahre vorgibt, liegt jetzt am Tisch. Aus meiner Sicht überrascht dieses Budget einerseits, andererseits enttäuscht es über wirklich weite Strecken. Acht Monate lang hat die neue Regierung jetzt Zeit gehabt, den großen Wurf zu landen, leider bin nicht nur ich enttäuscht, sondern auch die Fachbereiche, für die ich politisch verantwortlich sein darf. Die Budgetverhandlungen waren zugegeben auch sehr einseitig geführt, das heißt, von Verhandlungen kann man eigentlich nicht reden, wir waren eingeladen, unsere Anliegen und unsere Projekte vorzutragen und haben am Ende des Tages dann auch die Budgetzahlen eingemeldet bekommen. Der Schwerpunkt des Budgets liegt eindeutig auf dem Sozialbereich, das ist per se nichts Schlechtes. Ich war fünf Jahre lang selbst Sozialstadtrat, ich habe mich für den Sozialbereich eingesetzt, aber wenn diese Schwerpunktsetzung zulasten der Bildung, der Wirtschaft und der Jugend geht, dann raubt man der Stadt Graz ein Stück weit die Zukunft. Die soziale Unterstützung, und das hat Claudia Unger auch schon angemerkt, ist leider auch eine sehr kurzfristige Unterstützung, uns geht die langfristige Hilfe, die langfristige Unterstützung mit Perspektive mehr als ab in diesem Budget. Wir brauchen in Graz eine Politik mit Weitsicht und Strategie. Also ich halte von Strategien wirklich sehr, sehr viel; wir können mit Strategien die Stadt in den unterschiedlichsten Bereichen weiterentwickeln, sehr nachvollziehbar für die Menschen da draußen weiterentwickeln, und leider gibt uns dieses Budget nicht die Möglichkeit, unsere Strategien umzusetzen. Ihr wisst es alle, ich habe versucht, alle meine Ämter mit Strategien auszustatten, in der Bildung, im Sport, zuletzt im Jugendbereich. Und das

vorliegende Budget ermöglicht es mir z.B. nicht, die Jugendstrategie in der eigentlichen Form umzusetzen. Ich weiß auch, dass die Stadtregierung, die jetzt quasi dieses Budget vorgibt, im Wahlkampf die angezogene Handbremse versprochen hat, und das Budget bringt nicht nur Entschleunigung, das Budget bringt leider auch mittelfristig den Stillstand. Und jeder, der sich ein bisschen beschäftigt, in einer stark wachsenden Stadt bedeutet Stillstand auch Rückschritt. Aber heute ist schon ein paarmal gefallen, man kann das so argumentieren oder anders, man kann das so oder anders sehen. Mir ist es wichtig, dass ich jetzt auch konkret mit Projekten argumentiere, warum das meine Sichtweise zum Budget ist. Und ich möchte anfangen mit dem Amt für Jugend und Familie. Nach zwei Jahren der Pandemie, nach einer wirklich ausführlichen Familienstudie und einer wirklich gut aufbereiteten Jugendstrategie müsste das Budget eine ganz unmissverständliche Handschrift für die Grazer Jugend tragen (*Appl.*). Junge Menschen haben in dieser Zeit der Pandemie auf so viel verzichten müssen und haben jetzt einen starken Nachholbedarf, einen Aufholbedarf, und alle anderen Gebietskörperschaften setzen hier Schwerpunkte, der Bund, das Land, sogar die Europäische Union, wie auch immer Sissi Potzinger betont. Wer macht es nicht? Wir setzen hier leider keinen Schwerpunkt. Das vorliegende Budget ist ein Rückschritt für die Jugendarbeit in Graz, die Jugendszene ist zur Recht sauer und enttäuscht. Warum? Das möchte ich jetzt in konkret sechs Punkten erklären. Erster Punkt, generell wird das Fachbudget 2023 geringer ausfallen als das Fachbudget 2022. So viel zu der Argumentation, es gibt in keinem Bereich weniger. Da gibt es konkret weniger Geld. Zweiter Punkt, die jungen Menschen haben in der Zeit der Pandemie den öffentlichen Raum erobert. Das ist auch gut so, sie werden sich auch nicht zurückziehen, aber natürlich diese Eroberung führt auch zu Konflikten. Wir haben das gesehen am Kaiser-Josef-Platz, deswegen brauchen wir da eine Unterstützung der Jugend. Deswegen haben wir in der Jugendstrategie auch festgeschrieben, dass wir das Jugend-Streetwork in die mobile Jugendarbeit im öffentlichen Raum entwickeln. Jetzt haben wir das auch beziffert, was das kosten würde. Leider findet diese Erneuerung keinen Niederschlag im Budget, noch schlimmer, dieses Jugend-Streetwork führt ja ein Verein aus, SOS, und durch gestiegene Gehälter und dem Nicht-Erhöhen des Budgets

können wir die Leistung, die wir in den letzten Jahren in der Jugend-Streetwork bereitgestellt haben, nicht mehr bereitstellen. Dritter Punkt, die Durchführung der geplanten Personalentwicklungsmaßnahmen in den Jugendzentren. Im letzten ordentlichen Gemeinderat hat sich hier ein KPÖ-Gemeinderat hergestellt und hat eine flammende Rede gehalten, wir müssen gerade in den Jugendzentren die Ressourcen verstärken. Es gibt nicht die notwendigen Ressourcen mehr in den Jugendzentren, das muss man ganz klar und deutlich hier sagen. Wenn ich schon bei den Jugendzentren bin, dann möchte ich beim vierten Punkt auf Reininghaus kommen. Wir wissen, wenn Reininghaus voll ausgebaut ist, werden dort 10.000 bis 12.000 Menschen wohnen, da ist es ja ganz klar, dass wir ein Jugendzentrum brauchen. Und im Budget finden sich die notwendigen Personal- und auch nicht die Betriebsmittel, um ein Jugendzentrum in Reininghaus auch führen zu können. Fünfter Punkt, auch die fünfjährige Schwerpunktsetzung für Kinder und Jugendliche, ihr könnt euch erinnern, die Regierung hat hier eine extra anberaumte Pressekonferenz abgehalten, ich habe mich gewundert, dass ich als Jugendstadtrat nicht miteingeladen war, aber gut, sie haben gesagt, sie wollen kein Jugendjahr, sie wollen einen Fünfjahresschwerpunkt. Wir haben dann auch über den Jugendausschuss ausgearbeitet, was es bräuchte; und leider wird dieses Budget, das wir bräuchten, um 50 % gekürzt, und auch der Dienstposten, da haben wir so lange im Ausschuss diskutiert, wird nicht in den Dienstpostenplan eingestellt. Ich kann mich erinnern, eine Frau Gemeinderätin Schlüsselberger, ein Michi Ehmman, die haben gesagt, nein, sie wollen das nicht irgendwie fremd vergeben, dass jemand von außen kommt, sie wollen eine Mitarbeiterin im Jugendamt, die dieses Projekt umsetzt. Dieser Posten wurde leider nicht geschaffen, das ist Faktum. Punkt sechs betrifft die Krisenpflegeeltern, das ist eine ganz wichtige Einrichtung. Diese Krisenpflegeeltern leisten Großartiges. Wenn irgendwo ein Kind in Not ist, die fahren in der Nacht zu einer Familie und übernehmen das Kind, das ist wirklich eine ganz, ganz nachhaltige Unterstützung. In Wien werden diese Krisenpflegeeltern angestellt. Wir wollten dieses Projekt in Graz übernehmen, haben das auch vorgestellt in den Budgetverhandlungen, leider haben wir da kein Geld mehr eingestellt bekommen. Und was am Schluss zum Thema Jugend und Familie, was mir noch wichtig ist, eine

Richtigstellung zu einer Gemeinderatssitzung. Ich glaube, es war die vorletzte Gemeinderatssitzung, wo wir die Jugendstrategie beschlossen haben, da hat der Herr Gemeinderat Gostentschnigg sehr wortreich beschrieben, warum die Regierung zögerlich ist in der Beschlussfassung der Jugendstrategie und er hat ein Argument angeführt, er wäre mit der Weiterentwicklung des Jugend-Streetwork und der mobilen Jugendarbeit im öffentlichen Raum nicht einverstanden und verglich die Jugendarbeit mit der Ordnungswache. Und da möchte ich wirklich ganz klar und deutlich diese scheinbar bewusste Falschdarstellung noch einmal ansprechen und aufs Schärfste, aus meiner Sicht, verurteilen (*Appl.*).

Nächster großer Themenbereich, Bildung und die Elementarpädagogik, ist heute schon sehr oft beschrieben worden, dass wir da einen klaren Handlungsbedarf haben. Wir haben nicht einen Personalmangel, sondern einen Personalnotstand, durch Covid wurde das noch einmal mehr verschärft. Ich habe vom Gemeinderat auch am Anfang dieser Periode auch den Auftrag bekommen, dass ich mit allen Akteurinnen und Akteuren Gespräche führe, wie ihr wisst, habe ich das gemacht. Ich habe mit über 100 Betreuer:innen und Pädagog:innen gesprochen. Wir haben dann ein Paket ausgearbeitet, wo wir gesagt haben, wir brauchen auch mehr Wertschätzung durch mehr Bezahlung, wir brauchen mehr Ausbildungsplätze, wir brauchen weniger Bürokratie, wir brauchen eine bessere IT-Infrastruktur. Ja, es gibt einen ersten Schritt, ich habe das eh mit dem Manfred Eber gemeinsam auch den Medien mitgeteilt, aber das Paket würde 11,5 Mio. Euro ausmachen pro Jahr. Ich habe für dieses Jahr 1 Mio. Euro eingestellt bekommen, im nächsten Jahr 2,5 Mio. Euro. Und da muss ich wirklich sagen, das, was vor allem die KPÖ auf der Straße eingefordert hat, dass wir jetzt wirklich den großen Wurf brauchen, dieser große Wurf findet leider nicht statt, der Bereich bräuchte jetzt diese Neuerung, diese Weiterentwicklung, und die ÖVP hätte es auch unterstützt. Und das ist halt so bei einer Gesamtverantwortung, da muss man auch das, was man vorher versprochen hat, auch umsetzen, und das wird leider nicht umgesetzt. Ich werde da natürlich auch dranbleiben, das ist auch klar (*Appl.*).

Meine Konsequenz ist, dass wir jetzt schon im Herbst Ganztagesgruppen auf Halbtagesgruppen zurückfahren werden müssen, und da werden die Leidtragenden

vor allem die berufstätigen Eltern sein. Zweiter Punkt aus dem Bereich administrative Unterstützung. Wir waren die erste Stadt in der Steiermark, die in den Pflichtschulen Sekretärinnen und Sekretäre eingesetzt hat, was wirklich höchst an der Zeit war. Wir wissen, wie sich Volksschulen weiterentwickelt haben. Zu meiner Zeit da war ein Betrieb von 8.00 bis 13.00 Uhr, jetzt ist es ein Ganztagesbetrieb. Wir haben eigentlich überall in Graz die Nachmittagsbetreuung, deswegen ist es wichtig, dass die Direktorinnen und Direktoren hier eine Unterstützung bekommen. Mit der Anschubfinanzierung des Bundes haben wir das auch zusammengebracht in der Hälfte der Pflichtschulen. Und ich habe zeitgerecht der Regierung ein Folgeprojekt vorgestellt, wo wir vorgehabt hätten, alle Schulen mit diesem Zusatzpersonal zu unterstützen, und leider, wirklich leider, hier haben wir genau 0 Euro eingestellt bekommen. Das heißt, wenn nicht irgendwas anderes passiert, wenn wir nicht von einer anderen Gebietskörperschaft etwas bekommen, müssen leider die Sekretärinnen und Sekretäre spätestens im August 2023 aus den Schulen gehen, und das wäre wirklich ein Rückschritt. Ein weiterer Punkt, die schulische Nachmittagsbetreuung, ich habe das vorher angesprochen. Gott sei Dank haben wir die Tagesbetreuung in allen Schulen in Graz und ihr wisst, die Betreuung 1:25 ist zwar die gesetzlich vorgeschriebene Quote, aber da kann man wirklich keine Qualität sicherstellen, und wir haben in den letzten Jahren nachweislich immer im Budget 600.000 Euro für Zusatzgruppen vorgesehen gehabt für Sprachförderung, für den Sport, für die Talentförderung, und diese 600.000 Euro sind leider in diesem Budget nicht verankert. Das heißt, ab Herbst werden wir keine Zusatzgruppen in den Grazer Schulen haben, und das frustriert mich persönlich sehr. Vierter Punkt, die Erhöhung der schulautonomen Mittel. Ich möchte in Erinnerung rufen, hier im Gemeinderat, ich glaube es war Kollegin Schlüsselberger, ganz am Anfang, es hat einen dringlichen Antrag seitens der SPÖ gegeben, man möge die schulautonomen Mittel aufstocken und dann sozialindexiert an die Schulen verteilen. Der Kurt Hohensinner soll ein Konzept ausarbeiten, ich habe das gemacht. Dieses Konzept haben wir diese Woche im Ausschuss vorgestellt, ich habe das auch in den Budgetverhandlungen gesagt, dass wir ein Konzept haben, dass wir halt die Mittel brauchen, diese Mittel gibt es leider nicht. Ich habe gehört, dass Manfred Eber als

Antwort gegeben hat, ich soll umschichten in meinem großen Budget. Aber da frage ich zurück, was soll ich an Bildungsprojekten dafür streichen? Soll man eine Schule nicht mehr beheizen oder irgendein anders wertvolles Bildungsprojekt einsparen, also das ist wirklich eine leichte Erklärung, wo ich wirklich ein bisschen empört bin (*Appl.*). Nächster Bereich, Sport. Wir haben Geld für die Pflicht, aber nicht mehr. Punkt. Wir können die Sachen machen, die wir eigentlich schon Jahre lang machen, wir können den Jugendsport mit einer Sportförderung unterstützen, wir haben Bezirkssportplätze, die wir bereitstellen und versuchen auszubauen, aber das in diesem Budget sehr eingeschränkt, wir haben Sportkurse. Die Investitionen sind unklar, da hat der Herr Gemeinderat Wagner das schon angesprochen, gerade die Leute in Thal und die Skateanlage am Grünanger, da gibt es schon Zusagen seitens des Landes. Also da wäre es wirklich wichtig, dass wir solche Projekte vielleicht auch einmal da oben ablesen können, weil ich habe das heute wirklich gespannt mitverfolgt, und es war kein einziges Sportprojekt abgebildet, das hat mich als Sportstadtrat schon enttäuscht. Zwei kritische Punkte noch zum Thema Sport, hat der Kollege Wagner auch schon angesprochen. Gerade in einer Zeit der Pandemie haben wir sehr, sehr viele übergewichtige Kinder, die Bewegung ist leider in dieser Zeit zu kurz gekommen, der schulärztliche Dienst hat das erhoben, also das sind wirklich dramatische Zahlen hier. Und über das Sportjahr haben wir es geschafft, eine Bewegung auszulösen, und ihr stellt das immer so dar, als hätten wir irgendwelche Prestigesportveranstaltungen gemacht. Nein, das war der Breitensport, den wir erstmals unterstützt haben und wir haben da wirklich die Leute mitnehmen können, und es ist aus meiner Sicht fast unverantwortlich, dass man diese Welle jetzt abebben lässt (*Appl.*).

Und ja, die Dachsportverbände, die Präsidenten waren schon bei der Frau Bürgermeisterin und haben vorgebracht, die Teuerung trifft auch sie, die Sportstätten müssen beheizt werden, das sind steigende Betriebskosten, und es war atmosphärisch ein gutes Gespräch, aber sie haben keinen Output gehabt bisher. Also da bitte ich auch die Frau Bürgermeisterin und den Manfred Eber, hier nachzubessern. Die Bereiche Inklusion und Märkte wurden aus meiner Sicht zufriedenstellend budgetär ausgestattet, bei den Märkten muss man nur genau hinschauen. Auch dort müssen wir

Infrastrukturneuerungen durchführen, Stichwort Hochbauerplatz und Geidorfplatz. Gerade beim Hofbauerplatz ist das dann auch ein Projekt der Frau Vizebürgermeisterin und mir, weil dort diese Dachkonstruktion wirklich schon am Ende der Lebensdauer angekommen ist, und da schauen wir immer, ob da Gefahr im Verzug ist. Bisher Gott sei Dank noch nicht, aber da müssen wir jetzt auch endlich einmal einen Schritt setzen. Zusammengefasst und auf den Punkt gebracht, das von euch vorgelegte Budget hat eine soziale Schwerpunktsetzung, sie geht aber ganz klar, und ich hoffe, dass ich das jetzt auch untermauern konnte, zulasten der Wirtschaft, der Bildung und der Jugend, und die Regierungsmitglieder, die jetzt der Koalition nicht angehören, werden an die kurze Budgetleine genommen. Und wir als Politikerinnen und Politiker können das natürlich aushalten, aber, Manfred, ich sage dir in aller Deutlichkeit, die Leidtragenden sind die Vereine, die Institutionen, die Menschen, die sonst durch unsere Ressorts profitieren (*Appl.*).

Und ich möchte auch noch einmal sagen, weil ich bin sowas von überzeugt, dass eine ganz nachhaltige Sozialpolitik eben die Bildung ist, deswegen sage ich euch, wenn ihr nicht genügend Geldmittel der Bildung bereitstellt, dann berauben wir uns unserer Zukunft. Und weil ich jetzt das sehr fachlich, glaube ich, untermauern konnte, möchte ich mich jetzt noch bedanken bei dem Fachamt, das dieses Budget aufbereitet hat, bei der Finanzdirektion. Ja, wir sind anderer Meinung, aber ich möchte nur noch einmal sagen, das ist politischer Natur, ihr habt wirklich sehr gute Arbeit geleistet, dass ihr alle Wünsche der Regierung hier irgendwie noch reingequetscht habt, da habt ihr euch nach der Decke gestreckt, auch wenn es nicht nach meinen Wünschen gegangen ist, aber ich möchte mich bedanken beim Herrn Tschikof und beim Michi Kicker, der heute leider nicht da ist, und ich möchte mich bedanken vor allem bei meinen Fachämtern, bei den Abteilungsleiter:innen und bei den Budgetverantwortlichen, bei der Ingrid Krammer, bei der Yvonne Punkenhofer, die heute auf der Galerie steht, bei Günter Fürntratt, Harry Petschar, Thomas Rajakovics, Karin Schradenecker, Eva Winter, Purgi Rath, Andra Fink, Andreas Harb, und last but not least möchte ich mich bedanken bei allen Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern, weil nur durch sie können wir politische Schwerpunkte setzen. Danke (*Appl.*).

**11.2 StR Mag. Robert Krotzer, KPÖ  
(15.20 Uhr – 15.39 Uhr)**

StR Mag. **Krotzer:**

Sehr geehrte Frau Vizebürgermeisterin, werte Mitglieder der Grazer Stadtregierung, werte Mitglieder des Gemeinderates, liebe Zuseher:innen auf der Galerie und liebe Zuseher:innen im Livestream. Ich darf zu meinen Ressorts sprechen, eben die Ressorts Gesundheit, Pflege, Integration sowie Arbeit und Beschäftigung sowie die Geriatrischen Gesundheitszentren und natürlich deren budgetäre Ausstattung im Rahmen des Doppelbudgets 2022/202. Und ich darf meinen Ausführungen als politische Leitlinie voranstellen, dass wir die Stadt Graz zu einer Stadt machen wollen, die für die Bürgerinnen und Bürger als Stadt an der Seite der Menschen wahrnehmbar und erfahrbar ist und als solche eben auch gestärkt wird. Was meine ich damit? Die Grazer Pflegedrehscheibe als Anlaufstelle in allen Pflegefragen für tausende Bürgerinnen und Bürger Jahr ist eben ein solches Erfolgsbeispiel, wo eben die Stadt als unmittelbare Ansprechstelle wahrnehmbar wird für die Bevölkerung, und eben diese Pflegedrehscheibe wollen und werden wir mit dem vorliegenden Budget und insbesondere dem Dienstpostenplan auch weiter stärken. Das braucht es gerade in dieser Zeit, um kritische Betreuungssituationen in der Pflege zu verhindern, um Hausbesuche bei pflegebedürftigen Menschen stärken zu können und wir müssen in einer Zeit einer sich zuspitzenden Pflegekrise sicherstellen, dass auch die Heimkontrollen oder die Überprüfung von Gefährdungsmeldungen in der entsprechenden Qualität weiterbearbeitet werden können, und dass eben auch pflegebedürftige Menschen die bestmögliche Form der Pflege und Betreuung erhalten. Eine Stadt an der Seite der Menschen, das gilt eben insbesondere auch für das Grazer Klient:innentarifmodell in der Hauskrankenpflege, mit dem wir sicherstellen, dass pflegebedürftigen Menschen, die zuhause betreut werden, jedenfalls die Mindestpension verbleibt, wenn sie zuhause gepflegt werden. Damit verhindern wir einerseits, dass Menschen aus Armutgründen ins Pflegeheim gehen müssen und auf der anderen Seite entlasten wir so auch die städtischen Finanzen, weil natürlich ein

Pflegeheimplatz ja ein Vielfaches kostet als das, was die mobile Betreuung kostet. Das sind städtische Erfolgsmodelle, die nun erfreulicherweise auch vom Land Steiermark angekündigt sind, dass sie steiermarkweit ausgerollt werden, ebenso wie die Pflegeheim- oder Pflegeplatzdatenbank, die wir im Jahr 2020 installiert haben und die jetzt auch steiermarkweit ausgerollt werden soll. Eine Stadt an der Seite der Menschen, das gilt insbesondere auch für das Grazer Gesundheitsamt, wo teilweise bis zu 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Corona-Task-Force die Grazer Bevölkerung vorbildlich und mit unbeschreiblichem Einsatz durch die nun schon fast zweieinhalb Jahre Covid-Pandemie geführt haben. Dass sich unzählige Menschen trotz Erkrankung, trotz Absonderungsbescheid, trotz hochgehenden gesellschaftlichen Wogen bei einem Amt bedanken für das große Organisationstalent, für die umfassende Freundlichkeit und für den Einsatz, das ist wahrlich keine Selbstverständlichkeit, sondern wirklich eine Meisterleistung der dort tätigen Kolleginnen und Kollegen (*Appl.*). Das kann durchaus einen Applaus verdienen. Natürlich auch diese Arbeit, wir wissen selbst, die Zahlen steigen auch wieder, die wollen wir natürlich auch für die nächsten Jahre, also hoffentlich nicht Jahre, aber auf jeden Fall auf die nächste Zeit absichern, unabhängig von allen Wellengängen der Pandemieentwicklung und unabhängig auch von allen Wellengängen der Pandemiepolitik der übergeordneten Ebenen. Zu dem Zweck werden wir im Gesundheitsamt auch zwei neue Referate einrichten, ein Referat für Infektions- und Seuchenschutz, in dem eben dieser enorme Erfahrungsschatz der Corona-Task-Force dauerhaft einfließen soll sowie auch ein Referat für Gesundheitsversorgung, das eben auch schon in Vorbereitung ist für die städtische Kampagne für die Auffrischungsimpfung. Einige von euch haben es wahrscheinlich auch den Medien entnommen, es hat ja auf Bundesebene ein Paket gegeben, mit dem die Kommunen finanzielle Mittel bereitgestellt bekommen haben, um kommunale Impfkampagnen durchzuführen. Bei der Stadt Graz sich hat das mit insgesamt 1,7 Mio. Euro zu Buche geschlagen, die uns dafür zur Verfügung stehen. Die Kommunikationsabteilung der Stadt Graz und das Gesundheitsamt sind hier schon wirklich in vorbildlicher Art und Weise daran, eben diese Kampagne aufzubereiten. Ich fürchte, wir werden sie in den

nächsten Wochen und Monaten dringend brauchen. Mit dem vorliegenden Budget kann es uns schließlich gelingen, das Gesundheitsamt, und das muss ich an der Stelle doch durchaus sagen, das Gesundheitsamt, das das über viele, viele Jahre stiefmütterlich behandelt worden ist, dass wir dieses Gesundheitsamt umfassend modernisieren können, beispielsweise in Form notwendiger IT-Anpassungen, gilt insbesondere auch für die Impfstelle. Die Sahar Mohsenzada hat es heute schon gesagt, über 30.000 Impfungen finden im Amtshaus der Stadt Graz statt. Das heißt, mehr als 10 % der Grazerinnen und Grazer greifen auf dieses großartige Angebot zurück, um sich hier von der FSME-Impfung bis zur Grippeimpfung im Herbst verschiedenste Angebote zu holen mit dem großen Vorteil, dass dort eben auch kein Stichhonorar anfällt und dass man einen Brief bekommt, wenn wieder eine Auffrischungsimpfung notwendig ist. Besonders freue ich mich über den nun gegebenen und vorhandenen politischen Willen, das Subventionsbudget im Gesundheitsbereich auf deutlich mehr als einen Euro pro Grazerin und pro Grazer anzuheben. Wer schon etwas länger hier im Haus ist und an vergangenen Budgetsitzungen teilgenommen hat, wird wissen, dass ich seit vielen Jahren, also konkret seit 2017, eingefordert habe vom damaligen Finanzstadtrat, dass man zumindest auf den einen Euro pro Grazerin und pro Grazer kommt. Ich habe über viele Jahre kein offenes Ohr dafür gefunden. Jetzt ist es soweit, und das freut mich sehr, dass wir mit diesen neuen Möglichkeiten, die gegeben sind, dass wir damit die wichtige Arbeit der Grazer Gesundheitseinrichtungen eben im Sinne der Grazer Bevölkerung stärken können. Nicht zuletzt im Bereich der seelischen Gesundheit. Wir wissen alle, dass in dem Bereich gerade auch in den Jahren der Pandemie sehr, sehr vieles aufgebrochen ist, was sehr viel auch an Unterstützungsangeboten braucht, und eben diesen Schwerpunkt wollen wir dann auch insbesondere im Herbst weiter verstärken. Was mich auch sehr freut, ist der Grazer Ärztenotdienst, der ein unverzichtbares Standbein unserer Gesundheitsversorgung ist. Es gibt seit April ein neues Modell für den Grazer Ärztenotdienst, das sehr gut angenommen worden ist, die Visitedienste haben sich seither in etwa verdoppelt. Wir haben Anfang des Jahres ja miterlebt, dass das Land Steiermark hier umfassende Kürzungen geplant hat und

den Visitedienst nach der 23.00 Uhr einstellen wollte. In den Verhandlungen und sozusagen auch durch einen gewissen öffentlichen Druck ist es gelungen, dass der mobile Visitedienst erhalten bleibt für die Bevölkerung und eben jetzt auch deutlich stärker angenommen wird, als es vorher der Fall gewesen ist. Die Geriatrischen Gesundheitszentren der Stadt Graz sind mit ihren Pflegewohnheimen der Albert-Schweitzer-Klinik, den Tageszentren, den betreuten Wohnformen und vielen, vielen weiteren Angeboten und Einrichtungen ein ganz unverzichtbarer Bestandteil der Gesundheitsversorgung, insbesondere der altersmedizinischen Versorgung in der Stadt Graz, hier erfahren eben tausende Grazerinnen und Grazer im Jahr die entsprechende und beste altersmedizinische Versorgung. Die großen Herausforderungen im Bereich der Pflege gehen aber freilich auch an den Geriatrischen Gesundheitszentren nicht spurlos vorbei, was für uns erfordert, dass wir uns hier konzentrieren auch auf die Kernaufgaben der Pflege und natürlich auch erfordert die Mobilisierung aller finanziellen Spielräume, dass wir gute uns bessere Arbeitsbedingungen für die Beschäftigten schaffen, dass wir entsprechende Entlohnungen schaffen. Sie finden das auch ausgeführt und formuliert im Wirtschaftsplan der Geriatrischen Gesundheitszentren. Wir haben bereits im Frühjahr einführen können eine Mehrleistungszulage für Springerdienste zwischen den verschiedenen Pflegeeinrichtungen der GGZ; und zwar in Form von 500 Euro brutto pro Monat, und zwar für alle Berufsgruppen, ob das eine diplomierte Kraft oder eine Heimhilfe ist, das war ein erster Schritt, dem noch viele weitere folgen sollen. Mit dem großen Ziel, dass wir in dieser Pflegekrise die städtischen Geriatrischen Gesundheitszentren als Magnet und Leitbetrieb verankern wollen und weiter stärken wollen und so auch Personalengpässen vorbeugen wollen. Und zugleich setzen die GGZ eben auch ganz wesentliche Aspekte für die gesamte Pflegelandschaft, um Ausbildungsmöglichkeiten für Pflegeberufe zu stärken. Das Referat für Pflegekosten des Sozialamts hat vor wenigen Wochen einen Standort im Haus Esther bezogen, genauso wie dort ja jetzt auch die Pflegedrehscheibe und viele Angebote der GGZ angesiedelt sind. Und sie sind nicht nur umgezogen, sondern sie haben auch Großartiges geleistet in den letzten Jahren. Wir erinnern uns an das Jahr 2018, glaube ich, war das, oder 2017 und

eingeführt dann die Abschaffung des Pflegeregresses, mit einem enormen Anstieg an Anträgen auf Heimkostenzuzahlung, Heimkostenübernahme, da sind tausende Anträge eingegangen, die einfach dann über die Jahre und Monate abgearbeitet worden sind. Und die sind jetzt durch einerseits den Fleiß und das Engagement der Beschäftigten dort, aber natürlich auch durch personelle Stärkung des Teams dort, dass wir wieder Bearbeitungszeiten von sechs Monaten haben, es Heimanträge oder Anträge auf Heimkostenzuzahlungen betrifft. Ein großes Dankeschön auch an die Kolleg:innen dafür. Die großen gesellschaftlichen Herausforderungen, vor denen wir stehen, die Teuerung, soziale Ängste und Nöte, die Pflegekrise, all das ist natürlich enorm und dafür wollen wir gerüstet sein. Im Sinne der Förderung der körperlichen wie auch der seelischen Gesundheit der Grazer Bevölkerung wollen wir neben der Pflegedrehscheibe jetzt auch eine Gesundheitsdrehscheibe aufbauen, die eine Begleit- und Lotsenfunktion haben soll gerade für Menschen mit sozialen oder auch sprachlichen Barrieren, die sich eben schwer tun, ihren Platz im Gesundheitssystem zu finden. In der Pflege wiederum ist das alles bestimmende Thema der Personalmangel aufgrund fehlender Ausbildungsplätze, aufgrund zu geringer Bezahlung, aufgrund mangelnder politischer Wertschätzung dieser unverzichtbaren Arbeit für unsere Gesellschaft in der Vergangenheit. Ob sich das auf Bundes- oder Landesebene durch den stärker werdenden Druck von unten ändert, werden wir sehen. Wir wollen aber als Stadt Graz nicht untätig dabei zusehen bei einer Verschärfung der Situation sowohl für die Pflegekräfte als auch für Patient:innen, Klient:innen, Heimbewohner:innen sowie deren Angehörige, sondern wir wollen eben auch mit der städtischen Pflegeausbildungsinitiative Lösungen suchen, die wiederum ausstrahlen sollen. Wir haben dafür finanzielle Mittel bereitgestellt und erarbeiten gerade mit dem Referat für Arbeit und Beschäftigung und dem Pflegereferat des Sozialamtes mögliche Konzepte. Und schließlich geht es, wie in allen Fragen, um das gute Zusammenleben aller Menschen in unserer Stadt, denn Graz, das sind wir alle. Und besonders wichtig ist uns dabei auch der einfache Zugang zum Erwerb der deutschen Sprache von Beginn an, weshalb wir auch das Integrationsreferat finanziell stärken und so in ein gutes Miteinander und Bildungschancen für alle Menschen investieren. Ein Einkommen zum

Auskommen ist das, was alle Menschen in Graz benötigen. Dennoch wissen wir aber, dass viele Menschen sich entweder in der Teilzeitfalle befinden oder sich einfach schwer tun, nach einer Erkrankung, nach einer längeren Arbeitslosigkeit, aufgrund anderer Einschränkungen, dass sie eine Arbeitsstelle finden, die ihren Möglichkeiten entspricht oder die auch auf ihre Defizite eingeht. Deswegen sind beschäftigungspolitische Initiativen für Menschen, die sich schwer tun am Arbeitsmarkt, ganz besonders wichtig. Wir setzen hier weiter Akzente mit dem Grazer Fonds für Aufstieg und Entwicklung und vielen weiteren Maßnahmen zum beruflichen Einstieg oder beruflichen Wiedereinstieg, mit denen es darum geht, Menschen zusammen mit den Institutionen, die das anbieten, einerseits zu einer Arbeitsstelle zu helfen, aber auch ihnen zu helfen, wieder Selbstwert und wieder gesellschaftliche Teilhabe zu finden. Bevor ich jetzt zum Abschluss komme, erlaube ich mir noch einen Blick auf die größeren Zusammenhänge. Ich bin, ich habe das in meiner Budgetrede 2018 auch schon gesagt, fest davon überzeugt, dass es sehr, sehr viel über den Charakter einer Gesellschaft aussagt, wie sie mit Menschen umgeht, die auf Pflege, die auf Betreuung, die auf Hilfe angewiesen sind, und ich setze dem noch hinzu, dass es auch viel über den Charakter einer Gesellschaft aussagt, wie sie mit den Menschen, die eben das mit ihrer alltäglichen Arbeit sicherstellen, umgeht. Und in dem Sinne sehen wir auch gerade Pflege und Gesundheit nicht als Kosten, die man sich sparen kann, sondern als Ausgabe, die eine sozialen Gesellschaft überhaupt erst ausmachen. Und anknüpfend an das auch, was Manfred Eber heute schon gesagt hat, damit wir diese Kosten auch künftig decken können, werden wir gesamtgesellschaftlich auch auf bundesweiter Ebene nicht darum herumkommen, auch die Millionen und die Milliardenvermögen in Österreich entsprechend zu besteuern und hier zu schauen, dass das solidarische Gesundheits- und Pflegewesen in Österreich gesichert bleibt. Ein Dankeschön für vieles bildet den Abschluss. Das Dankeschön gilt natürlich der Koalition, gilt insbesondere dem Finanzstadtrat Manfred Eber, der Finanzdirektion mit Finanzdirektor Mag. Stefan Tschikof und Michael Kicker. Und neben all jenen gilt das Dankeschön natürlich auch allen Vereinen und NGOs, die in den Bereichen Gesundheit, Pflege, Integration und Beschäftigung tätig sind, wir sehen diese alle als unsere

Bündnispartner und Bündnispartnerinnen und eben nicht als Bittsteller. Und in dem Sinne wollen wir und werden wir auch die Subventionen in diesen Bereichen entsprechen indexieren, um ihre Leistungen für die Grazerinnen und Grazer sicherzustellen. Ich darf mich schließlich bedanken bei allen Ämtern und Abteilungen, für die ich die politische Verantwortung tragen darf, das Gesundheitsamt mit Eva Winter, Daniela Goritschan und Ulf Zeder, das Sozialamt mit Pflegereferat, dem Referat für Pflegekosten und dem Referat für Arbeit und Beschäftigung. Ich darf Andrea Fink stellvertretend für alle Kolleginnen und Kollegen dort nennen, das Integrationsreferat mit Günter Fürntratt als Abteilungsleiter und Kavita Sandhu als Referatsleiterin, und die Geriatrischen Gesundheitszentren der Stadt Graz mit Geschäftsführer Dr. Hartinger, dem ärztlichen Leiter Dr. Schippinger und Pflegedienstleiter Jörg Hohensinner. Der Dank gilt stellvertretend selbstverständlich auch natürlich allen Beschäftigten der Ämter, Referate und Eigenbetriebe mit dem Hinweis, dass eben ihre Arbeit, ihr täglicher Einsatz all das erst möglich macht, dass wir hier im Gemeinderat, aber auch im Stadtsenat an politischen Überlegungen so denken können. All das muss in die Praxis, muss im Alltag umgesetzt werden, damit es für die Bevölkerung spürbar und erlebbar ist, und in diesem Sinne ein großes Dankeschön dafür (*Appl.*).

***Vorsitzwechsel – Bgm.<sup>in</sup> Kahr übernimmt den Vorsitz (15.39 Uhr).***

**Die nachfolgende Wortmeldung wird mittels PowerPoint-Präsentation ergänzt.**

**11.3 StR Dr. Günter Riegler, ÖVP  
(15.40 Uhr – 16.09 Uhr)**

StR Dr. Riegler:

Einen schönen Nachmittag, ich werde so gegen Mitte und Ende dann ein bisschen über meine Fachbudgets etwas sagen und darüber, was ich glaube, das notwendig zu wissen ist. Ich möchte aber zu Beginn auch ein bisschen über das allgemeine Budget sagen und auch im Übrigen einen Vorschlag machen. Es tut mir ehrlich gesagt ein wenig leid, dass wir in diesem Saal, den ich sehr lange kenne, ich bin ja seit 2004 in der Rolle damals als Stadtrechnungshofdirektor, schon im Rathaus und im Gemeinderatssaal gewesen, habe unzählige Budgetsitzungen miterlebt und ehrlich gesagt gestehe ich auch ein, es ist nicht immer ganz schmerzfrei, wenn dann immer wieder sehr, sehr kontroversielle und oft auch vielleicht ein bisschen ärgerliche Punkte zu Sprache kommen. Deswegen hätte ich auch gerne, wäre schön gewesen, wenn der Karl Dreisiebner da gewesen wäre, weil er hat mir heute auch gesagt, das wäre alles ganz schlimm, was ich da sage. Ich möchte ein bisschen etwas dazu sagen, nämlich erstens einmal, hören wir bitte auf, also vielleicht hört das eh auf, aber wir haben ja den Livestream, aber hören wir bitte auf mit dieser ewigen Erzählung, die Vorgängerregierung hat ja nur Schulden gemacht. Und auf der anderen Seite sagt man über die Vorgängerregierung, wir hätten irgendwie den ÖV verschlafen, wir hätten zu wenig für die Umwelt getan, wir hätten zu wenig für die Radfahrer getan. Bitte können wir das jetzt einmal abschließen? Es hat kein Olympia gegeben, es hat keine Murgondel gegeben, es hat auch keine Plabutschgondel gegeben. Ja, von den 1,6 Mrd. Euro, die wir in den letzten 10 Jahren investiert haben, haben wir erstens einmal zwei Drittel davon aus eigener Kraft finanziert, ein Drittel durch Fremdfinanzierung, und das Geld ist nicht für Olympia, nicht für die Murgondel, nicht für die Plabutsch-Seilbahn ausgegeben worden (*Appl.*).

Also es ist nämlich erstaunlicherweise so, dass fast jede Fraktion mindestens fünf Minuten dafür verwendet hat, uns zu erklären, mein Gott, was war denn das Schreckliches und was das für Prestigeprojekte waren. Ich habe vor ein paar Wochen das auch zusammengestellt und ich kann euch gerne die Tortengrafik noch einmal zukommen lassen. Im Übrigen ist es ja auch so, dass in der Investitionsliste, die im aktuellen Budget aufliegt, so gut wie alles eigentlich Beschlüsse der letzten Gemeinderatsperiode sind. Auch die Innenstadtentflechtung haben wir entwickelt, wir haben Schulen gebaut, wir haben Wohnhäuser gebaut. Also es ist bei Gott das Geld nicht dafür aufgewendet ...

***KO GR Dreisiebner betritt den Gemeinderatssaal.***

StR Dr. Riegler:

Servus, grüß dich, Karl (*Gelächter im Saal*).

Also versuchen wir bitte einmal, davon wegzukommen. Ich möchte auch etwas zum Budget und zum allgemeinen Budget, der Technik und warum ich sie kritisiert habe, sagen. Ich arbeite seit 1995 in der Finanzwirtschaft, ich war, wie Sie wissen, nicht nur Wirtschaftsprüfer, Steuerberater, sondern auch ein paar Jahre lang Rechnungshofdirektor im Haus, habe Verantwortung für Budgets getragen, die nicht ohne sind, und auch für das Budget in diesem Haus. Es ist halt so, Manfred, und wirklich, ich mag dich persönlich gerne, bist ein netter Kerl, aber wenn in Doppelseite der Kleinen Zeitung drinnen steht, dass man eigentlich für die nächsten fünf Jahre eine Minusentwicklung hat und dass diese Minusentwicklung sich fortsetzt, dass es eigentlich keinen Plan gibt, wie man diese Minusentwicklung irgendwie umdreht, wenn du zuerst sagst, du hoffst auf einen Finanzausgleich, sagst aber im nächsten Absatz, aber eigentlich erwarte ich mir davon eh nichts, dann ist das ganz schlecht für die Bonität, dann ist das ganz schlecht für die wirtschaftliche Kraft der Stadt Graz, dann ist das ganz schlecht für die Reputation der Stadt Graz. Und das ist eine Entwicklung,

die ich sehr, sehr negativ sehe. Genauso wie den Umstand, dass wir, das mag jetzt vielleicht kleinkariert und wirtschaftsprüfer-, buchhaltermäßig sein, aber es gibt schon einen Grund, warum wir in den Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung z.B. das Periodisierungsprinzip drinnen haben und warum wir daher nicht im Jahr 2022 40 Mio. Euro Überschuss budgetieren, und im nächsten Jahr müssen wir dann einbekennen, ach, ist aber leider Gottes, weil wir den Verkehrsfinanzierungsvertrag nicht gezahlt haben, nicht so klasse. Im nächsten Jahr machen wir dann 93 Mio. Euro Abwertung auf den Buchwert der Beteiligungen der Holding Graz. Das ist einfach nicht korrekt, das entspricht einfach nicht dem Vollständigkeitsprinzip, das entspricht nicht dem Prinzip der VRV, die ich selbst mitzukomentieren hatte. Ich kann es nicht anders sagen. Man kann es mir glauben oder auch nicht, es ist einfach nicht korrekt und ich verstehe es eigentlich nicht, warum ihr es nicht gemacht habt. Denn es wäre ganz leicht, im 22er-Budget den Buchwert der Beteiligung eben zu korrigieren. Ja, wir haben schwere Zeiten, ja, wir hatten Corona, wir hatten Covid, wir haben Energiekostenpreiserhöhungen, alles geschenkt, alles gut, ist klar, wir können momentan keine Überschüsse fahren. Aber dass ihr künstlich das 22er Jahr so schön, dass hier 40 Mio. Euro Plus herauskommen, im nächsten Jahr dann plötzlich 56 Mio. Euro Minus, das ist einfach nicht korrekt und das entspricht nicht der VRV und den Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung (*Appl.*).

Das können wir im Übrigen auch nicht wegdiskutieren; ich verstehe es ehrlich gesagt nicht, warum ihr das macht, aber du wirst es vielleicht dann noch erklären. Dann noch etwas, Transparenz, da zähle ich jetzt sehr stark auf den Herrn Pointner, die Neos sind ja sozusagen die politikgewordene Transparenz und Reinheitsgebotspartei, ...

*Zwischenruf GR Mag. Pointner: Besonders Zweiteres.*

StR Dr. **Riegler**:

... und daher würde ich mir schon erwarten, dass ihr tatsächlich dann auch dem nachgeht und dass ihr tatsächlich fragt: Ist das wirklich korrekt, wenn man jetzt schon weiß, dass man im nächsten Monat dann für die Zinsbasisfinanzierungen einen Nachtrag machen muss? Man weiß im Grunde jetzt schon, dass das Personalbudget nie ausreichen wird. Der Finanzstadtrat, der CFO der Stadt Graz, sagt jetzt schon, im Herbst müssen wir dann für die Kinderbetreuung und für die Nachmittagsbetreuung erst wieder nachbudgetieren. Das ist weder vollständig noch ist es periodenkonform. Ich wollte das nur sagen, es ist leider so, das ist handwerklich nicht korrekt. Und jetzt kann man sich darüber lustig machen, ja, es tut mir leid, ich bin halt nun einmal Wirtschaftsprüfer und Steuerberater, ich bin darauf beeidet, und mir fallen solche Dinge halt auf, ich muss es halt sagen. Dann noch etwas, weil auch heute der Herr Hackenberger das Thema Eigenkapital und Holding angesprochen hat. Wir haben im Jahr 2020/2021 tatsächlich in einer der schwersten Krisen, die es überhaupt jemals in der jüngeren Zeit gegeben hat, tatsächlich offen und ehrlich und ständig laufend einbekannt, dass wir große Verluste haben werden, dass die Kommunalsteuer einbrechen wird, dass wir beim Flughafen, beim Ankünder, bei der Messe riesige Verluste haben werden. Und daher haben wir in einer Notsituation, die damals notwendig war, auch wegen des Maastricht-Defizits, deswegen haben wir im Jahr 2020/2021 die Verkehrsfinanzierung ausgesetzt, haben sie aber schon ab 2022 wieder in der Mittelfristplanung drinnen gehabt. Und wir haben dennoch Zuschüsse gewährt, Herr Hackenberger, und daher kann ich das nicht auf mir sitzen lassen, dass wir das gleich gemacht hätten. Deswegen würde ich mir auch sehr wünschen, dass es ganz konkret eine Festlegung gibt und darum hätte ich auch gebeten, dass ihr konkret eine Festlegung macht, gebt doch der Holding Graz einen Zuschuss, damit ihr diese Beteiligungsabwertung nicht braucht. Ihr schadet dem Image, ihr schadet dem Eigenkapital der Holding Graz. Das ist nicht ok und das wäre so einfach und das kostet euch eigentlich nichts (*Appl.*).

Abschließend vielleicht noch zum allgemeinen Budget eine Bemerkung. Es ist ja ganz interessant, einerseits hat es geheißen, die Parkzonen sollen ausgeweitet werden, die

Parkgebühreneinnahmen, heute groß ersehend in der Zeitung, sollen ausgeweitet werden. Im Budget finde ich davon nichts. Also im Budget ist jedes Jahr 18 Mio. Euro Flat-Parkgebühr drinnen, also irgendwie frage ich mich jetzt, woher soll das dann kommen? Umgekehrt, und das ist eigentlich eine ganz bemerkenswerte Pointe, ihr habt letztes Jahr die Müll- und Kanalgebühren nicht steigen lassen, habt einmalig großzügig darauf verzichtet, du sagst selbst in der Zeitung heute, ja, war halt ein Symbol, war halt wichtig, dass man das einmal zeigt. Wisst ihr, wie hoch die Steigerung der Müllgebühren nächstes Jahr sein wird? Ich weiß nicht, ob sich das jemand im Detail im Budget angeschaut hat, 6,5 % ...

*Zwischenruf StR Eber: 5,6 %.*

StR Dr. Riegler:

... 5,6 %, Entschuldigung, Zahlensturz (*Appl.*).

Das heißt, liebe Grazerinnen und Grazer, die ihr da draußen an den Empfangsgeräten seid, der Kollege Eber hat euch einmal eine Erhöhung geschenkt, die hat bei einem Durchschnittshaushalt ungefähr 1 Euro pro Monat ausgemacht, und jetzt, in der größten Inflationskrise, jetzt kommt dann im nächsten Jahr eine Steigerung von 5,6 %. Insgesamt wird in den fünf Jahren zusätzlich zu dem, was wir eingeplant hätten in meiner Zeit, in meinem letzten Stand 34 Mio. Euro zusätzlich an Müll- und Kanalgebühren eingehoben werden. Also ich muss schon sagen, sapperlot, wenn man tatsächlich die Besitzenden sozusagen ein wenig abkassieren möchte, dann ist euch das gut gelungen. Ich komme jetzt zur Kultur. Und ich habe mir hier erlaubt, noch einmal darzustellen, woraus sich meine Aussage ergibt, dass es Kürzungen gibt. Denn es ist irgendwie witzig, es ist seltsam, aber es ist so, es wird immer wieder behauptet, auch heute wieder, dass es ja angeblich keine Kürzungen, sogar maßvolle Erhöhungen des Kulturbudgets gegeben hätte. In gelb seht ihr, das ist unsere neue Parteifarbe, in gelb sehr ihr die letzten beiden Jahre, also 2021, da waren die Kultur- und

Wissenschaftsbudgets inklusive der Kulturbeteiligungen 46 und 44 Mio. Euro. 46 2020 besonders hoch, weil das Kulturjahr 2020 da noch zum Teil groß drinnen war. Wir hätten dann für heuer, weil das Jahr eh schon halb vorbei ist, eh nur eine maßvolle Erhöhung erbeten auf 44,28 und hätten für das nächste Jahr inklusive Fair-Pay, inklusive Inflationsabgeltung für die freie und auch für die sonstige Kulturszene eben 49,9 beantragt. Geworden sind es allerdings dann die 44,2 im Jahr 2022, das sind die roten Spalten, ist also sozusagen farblich angepasst, und 2023 45 Mio. Euro. Das ist eine Steigerung von 1 % in einem Jahr, in dem die Inflationsrate voraussichtlich 5 bis 6 % beträgt. Und jetzt glaube ich euch und will euch das gerne glauben, ich war ja mit der Judith Schwentner, mit der Frau Vizebürgermeisterin, vorgestern bei der Landeskulturstrategie, ich will euch glauben und ich glaube es euch auch, dass euch das auch ein Anliegen ist, aber Budgets sind eben nun einmal so, dass man dann Vorsorgen trifft, auch wenn das Detail noch nicht feststeht. Und ich hätte mir umgekehrt einen Vorwurf machen lassen müssen als Kulturreferent, wenn ich einen Budgetantrag einreiche ohne Fair-Pay, und von Bund und Land allseits wird nur darüber geredet, wie wichtig es wäre, dass man endlich, endlich ein Fair-Pay-Modell schafft. Hätte ich das nicht beantragt, hätte ich das nicht von dir, Manfred, eingefordert, hätte man zu Recht zu mir gesagt, der Kulturreferent ist auch für nichts, der fordert nicht einmal einen Fair-Pay-Zuschlag. Also ja, ich habe eingefordert, ich habe ihn nicht bekommen, das ist weggestrichen worden. Ich glaube es euch und ich hoffe, wenn ihr dann im nächsten Jahr 60 Mio. Euro Minus macht, dass ihr dann tatsächlich auch trotzdem Geld für Fair-Pay habt. Die Rechnung war bei mir relativ einfach, ich habe ungefähr bei der freien Szene in den mehrjährigen Förderverträgen 5 bis 6 Mio. Euro pro Jahr und bei der freien Szene bei den Jahresprojekten noch einmal 5 bis 6 Mio. Euro, und dementsprechend habe ich ca. 10 % Fair-Pay aufgeschlagen, das ist weit weniger als das, was üblicherweise die IG Kultur in einschlägiger Publikationen fordert, das heißt, ich habe mir halt einfach erlaubt einmal 1 Mio. Euro zusätzlich hinzuzunehmen in einen Budgetentwurf, in eine Budgetanmeldung, und das ist eben auch stilistisch das Unschöne gewesen, es ist einfach alles einfach dann sang- und klanglos irgendwann heruntergestrichen worden. Also wir haben bei dir im

Mediacenter die Budgets vorstellen und anmelden dürfen, und einen Monat später kam dann das E-Mail aus der Finanzdirektion, bitte richten Sie sich an diese Vorgaben, und das waren genau die Vorgaben ohne diese Zusatzwünsche. Also ja, es ist leider so, es ist momentan kein Geld im Budget für Inflationsabgeltung, bei einer 5-prozentigen Inflation. Wir werden im Herbst dann die mehrjährigen Förderverträge haben.

Vielleicht kann ich euch dazugewinnen, dass ihr bei den mehrjährigen Förderverträgen dann einen Nachtragskredit macht, damit wir, so wie ich das seinerzeit 2018 gemacht habe, damit wir den mehrjährigen Fördervertragsnehmern, das geht von der Styriarte bis zum Forum Stadtpark und bis zum Radio Helsinki, dass ich denen dann eben hoffentlich eine Inflationsanpassung geben könnte. Ich möchte noch hinweisen auf die Zahl -2,2, die hier in der Tabelle ist. Das war der Sparbuchstand, der jetzt nicht mehr verfügbar ist, und bei den Sparbüchern, liebe Kulturschaffende da draußen, bei den Sparbüchern ist es so, das sind halt nicht abgeholte Fördermittel aus dem Vorjahr. Das heißt, das, was jetzt gestrichen wurde, diese 2,2 Mio. Euro am Sparbuch, das ist nicht etwa irgendwelche Verfügungsmittel für Wurstsemmeln oder sonst was, sondern diese 2,2 Mio. Euro sind im letzten Jahr übriggebliebene Fördermittel für Kultur, weil wir sie eben zum Teil deswegen verschoben haben, weil es wegen Corona, wegen der Corona-Pandemie vielfach Verschiebungen gegeben hat. Das einfach wegzustreichen, halte ich für schwer fahrlässig. Ich darf hier vielleicht auch noch einen kurzen Exkurs machen, ich war 2004/2005 Stadtrechnungshofdirektor, als die Sparbücher eingeführt wurden. Die Sparbücher wurden eingeführt vom Wolfi Riedler als Finanzstadtrat und Siegfried Nagl als Bürgermeister, und zwar aus einem vernünftigen Grund, weil man gesagt hat, wir wollen das „Dezemberfieber“ weghaben, wir wollen die Abteilungsleiter dazu motivieren, für Projekte, die vielleicht im nächsten Jahr anstehen, schon Ersparnisse einzustellen. Und wir haben immer davor zurückgezuckt, auch in den schwierigsten Jahren, 2008, 2009, ich kann mich gut daran erinnern, wir haben uns immer davor gescheut, diese Sparbücher anzugreifen. Und kaum hat die KPÖ das Finanzressort, das wird man später dann auch erzählen müssen, ist das Erste, das passiert, der totale Vertrauensbruch, die Sparbücher der Fachabteilungen werden gestrichen und der Finanzreferent sagt noch bei der Kleinen Zeitung: Ja, war halt

überbudgetiert. Aha, ok. Ich kann dir sagen, ich habe nicht den Eindruck, dass in der Vergangenheit die ganzen Abteilungsleiter, die alle hier im Magistrat Graz arbeiten, dass die hier irgendwie mutwillig irgendwelche Überbudgetwünsche gebunkert hätten, sondern das waren Fördermittel, die eben nicht zur Auszahlung gekommen sind und die jetzt weg sind. Ich möchte trotzdem positiv in die Zukunft weisen, ich werde weiterhin mit aller Kraft, und ihr wisst es, jeder der mich kennt, weiß das, ich bin ein kulturaffiner Mensch, ich bin jeden Tag draußen, ich gehe ins Theater, Ausstellungen, ich beschäftige mich mit Kunst und Kultur, und das werde ich weiterhin. Und ich glaube es euch im Übrigen auch, Elke und Judith, ich glaube es euch, dass ihr auch kulturaffin seid, ich möchte euch beim Wort nehmen und einladen, bitte ziehen wir das dann durch, wenn dann nächstes Jahr tatsächlich das Fair-Pay notwendig ist, dann schauen wir halt wirklich, wie die Frau Braunersreuther gesagt hat, dass die Bedeckung da ist. Und schauen wir halt auch, dass wir im Herbst bei den mehrjährigen Förderverträgen ein Sonderbudget bekommen, weil auch da habe ich momentan mit dem Budget keine Bedeckung und hätte aus dem Sparbuch finanzieren können, kann es jetzt aber nicht finanzieren, weil das Sparbuch weg ist. Was die Aufstockung der mehrjährigen Förderverträge betrifft, das sind 78 Institutionen, die in Graz sehr wichtig sind. Es geht ungefähr um ein Volumen von ca. 5,5 Mio. Euro pro Jahr, drei Jahre, das möchte ich im Herbst dann vorlegen, ich werde dann im Gemeinderat darüber berichten und ich hoffe, ihr seid dabei (*Appl.*).

Stadtmuseum, wichtige Sache. Das Stadtmuseum ist eine städtische Einrichtung, die 2004 geschaffen wurde, die, glaube ich, ganz hervorragende Ausstellungen gemacht hat zu den heißen Themen dieser Stadt. Das Stadtmuseum hat 45 Mitarbeiter:innen, in der letzten Gemeinderatsperiode konnten wir das GrazMuseum am Schloßberg herrichten, wir konnten vieles endlich sanieren, was in den Jahren davor nicht sanierbar gewesen war. Wir haben das Geld beschafft und aufgestellt, das wird jetzt auch wieder zum Schuldenvorwurf. Wenn ihr uns ständig vorwerft, wir hätten angeblich so viele Schulden gemacht, dann sind das z.B. Projekte wie die totale Sanierung des Palais, wo das Stadtmuseum drinnen ist. Wir haben beim Stadtmuseum 45 Mitarbeiter:innen, die keinen Kollektivvertrag haben, und wir haben für 2023 daher

eine Erhöhung des Globalbudgets für das Stadtmuseum angemeldet, das wurde weggestrichen. Das heißt im Klartext, wenn tatsächlich die Inflationsrate und die Lohn- und Gehaltsabschlüsse im heurigen Herbst/Winter bei 5 bis 6 % landen werden, dann werden wir mit 0 % Steigerung 2023 schlicht und ergreifend eine Gehaltserhöhung nicht abdecken können. Zusätzlich kommt, und das ist ausführlich auch begründet worden, Otto Hochreiter hat ja auch einen Zweiseiter geschrieben, wo er das alles aufgelistet hat, es gibt das Steiermärkische Landesarchivgesetz und dieses Steiermärkische Landesarchivgesetz sieht vor, bestimmte Archivierungstätigkeiten, da müssen wir Vorleistungen anbringen, und diese Vorleistungen kosten Geld, dafür haben wir Mittel beantragt, die sind gestrichen worden. Also ich ersuche euch wirklich eingehends noch einmal, ihr habt ja jetzt auch Aufsichtsräte in der Stadtmuseum GmbH, ich ersuche euch wirklich, schauen wir, dass wir gemeinsam die Mittel dafür aufstellen. Im Übrigen ist das eine Pflichtausgabe der Stadt Graz (*Appl.*).

Abschließend noch bei den Punkten, was wir noch tun werden und können, ich werde halt schauen, wie ich kann, dass ich umschichte. Ich erwarte mir jetzt in den nächsten 18 Monaten keine großen Erhöhungen, weil ich gehe nicht davon aus, dass ihr das alles zusätzlich hergeben werdet; ich hoffe und zähle auf den Bürgerbeteiligungsprozess, den die Frau Vizebürgermeisterin hinsichtlich der Tennenmälzerei anstoßen möchte, ich glaube, dass der Bezirk Reininghaus jedenfalls dringend einen Bibliothekstandort brauchen würde. Ich habe auch einen Entwurf für ein Mobilitäts- oder ein Industriemuseum im Schreibtisch. Reden wir darüber. Wenn es etwas anders sein soll, ich bin da auch gerne zur Diskussion bereit, bringe mich auch gerne ein, aber lasst uns bitte auch mitreden und tut nicht einfach nur uns die Zuständigkeiten geben, aber die Geldmittel streichen. Ich komme zu Wirtschaft und Tourismus. Bei Wirtschaft und Tourismus ist das Bild ein ähnliches. Wir haben ein Sparbuch gehabt, das hat 1,5 Mio. Euro betragen, das wurde gestrichen. Ansonsten hätten wir maßvolle Erhöhungen gebraucht für die Basisfinanzierung der CIS, das ist die Creative Industries Styria. Ich weiß, die KPÖ hat im letzten September, August oder Juli dagegengestimmt, dass wir uns an der Basisfinanzierung finanziell beteiligen, alle anderen Fraktionen in diesem Haus waren dafür. Die CIS ist eine Erfolgsstory. Es sonnen sich immer alle darin,

wenn wir dann im Designforum und im Designmonat große Veranstaltungen haben, wenn wir abfeiern, dass die Stadt Graz eben nun UNESCO City of Design ist, dass man hier schlicht und ergreifend einfach sagt: Ok, gut, die CIS mag zwar jetzt aufgrund Gemeinderatsbeschlusses basiszufinanzieren sein mit 250.000 Euro, aber ich gebe euch das Budget nicht. Verstehe ich eigentlich nicht. Was ist der Unterschied, Manfred, das musst du mir dann bitte erklären in Ruhe, was ist der Unterschied, ob du es jetzt ins Budget genommen hättest diese 250.000 Euro oder du machst es im Juli? Also du hast mir irgendwie gesagt, ja das machen wir dann im Juli oder im September. Warum? Ich verstehe es nicht. Wenn ich diese 250.000 Euro aus dem Eckwert der Wirtschaftsabteilung bedecken muss, dann sind das 250.000 Euro weniger für Förderungen, und die Förderungen im Übrigen, die werden ja gerade strategisch hinterfragt, also die Grünen haben in der letzten oder einer der letzten Gemeinderatssitzungen einen dringlichen Antrag, wir mögen doch bitteschön eine Wirtschaftsstrategie machen. Machen wir gerne. Wir haben das jetzt auch gerade erst im Wirtschafts- und Tourismusausschuss vorgestellt, ich glaube, dass wir alle motiviert sind. Nur bitte, wenn wir dann kein Geld dafür haben, dass wir Förderungen vergeben, ok, dann ist das auch ein Statement, da seid ihr dann halt jetzt am Zug und ich hoffe auch da, dass ihr da noch nachgebt, denn ich möchte nur sagen, die Aktivitäten der Wirtschafts- und Tourismusabteilung, und da möchte ich allen, die in der Wirtschafts- und Tourismusabteilung arbeiten, übrigens ebenso wie auch den Mitarbeitern von Kultur und Wissenschaft ganz herzlich danken, und auch von den Bibliotheken. Die Förderungen, die wir geben, geben wir ja nicht irgendwie zum Spaß oder für Großkonzerne, sondern das sind Förderungen für Internationalisierung, damit neue Arbeitskräfte, Schlüsselarbeitskräfte nach Graz kommen. Da geht es um Betriebsansiedelungen, da geht es um StartUps. Wir haben 1.600 StartUps in Graz pro Jahr, wir haben ein Konzept für New Work, wir haben stets Vernetzungsaktivitäten zwischen den Unternehmen gefördert, wir haben den Science-Park gefördert, da fehlt ebenfalls die Bedeckung, 75.000 Euro Finanzierung für den Science-Park, eine wichtige Einrichtung von TU Graz, Med.-Uni Graz, Karl-Franzens-Uni, Stadt Graz zur

Unterstützung von StartUp-Unternehmen, damit sie so wie der Herr David Ram irgendwann erfolgreich werden (*Appl.*).

*Unverständliche Zwischenrufe aus den Reihen des Gemeinderates.*

**StR Dr. Riegler:**

Ok, bin ich schon fünf Minuten drüber. Ich mache es schnell, ich komme eh schon zum Schluss. Also die Mittel, die wir zusätzlich beantragt haben, können Sie auf diesem Bild sehen, da ist nichts dabei, was jetzt irgendwie unverhältnismäßig oder unverschämt gewesen wäre. Tatsache ist, dass gegenüber dem, was wir angefordert haben, um 2 Mio. Euro pro Jahr weniger gegeben wurde, und dass auch gegenüber dem Vorjahr absolut eine Verringerung besteht von rund 600.000 Euro, und das Sparbuch wurde mir im Übrigen auch noch gezwackt. Daher appelliere ich bitte daran, Manfred, dass wir die CIS-Basisfinanzierung und den Science-Park vielleicht doch im Juli noch durchbekommen. Im Übrigen möchte ich noch zum Tourismus sagen, dass ich um Verstärkungsmittel für den Tourismus ersucht habe. Die Stadt Wien, die ja auch von der SPÖ mitgestaltet und verantwortet wird, hat vor einigen Monaten wegen der Corona-Pandemie und wegen der zurückgegangenen Nächtigungen 500.000 Euro extra für die Tourismuswerbung und für die Tourismuskommunikation bereitgestellt. Wie ihr hier oben sehen könnt auf dieser Folie, ist es bei uns ganz im Gegenteil so, nämlich dass das Budget von Graz Tourismus von 2,3 auf 2 Mio. Euro um 300.000 Euro sogar noch reduziert wurde und die Erhöhung, der Verstärkungsmittelwunsch von mir, leider ebenfalls ignoriert wurde. Im Übrigen möchte ich euch auch noch mitteilen, dass wir dringend an einer Finanzierung arbeiten für die Chemieakademie, das ist ein ganz wesentliches Projekt, an dem wir seit Monaten auch arbeiten gemeinsam mit Wirtschaftskammer und Industriellenvereinigung, da bitte ich euch auch um Großzügigkeit. Ihr seid jetzt am Zug, ihr habt jetzt das Sagen, ihr könnt jetzt mit eurer Mehrheit bestimmen. Wir brauchen dringend diese Chemieakademie, die muss

übersiedeln, die war bisher im Brauhaus Puntigam, muss dort raus und es braucht daher eine Neufinanzierung. Wissen tut es der Manfred alles, ich habe alle diese Unterlagen selbstverständlich im März schon anlässlich der Budgetanhörung übergeben, seither habe ich nichts mehr gehört. Ich hoffe, ich kann mit dieser heutigen Budgetrede ein wenig Schwung hineinbringen in die Erhöhung (*Appl.*).

Abschließend noch ein Thema, das mir auch sehr wichtig ist. Wie wir wissen, kommt jetzt die Innenstadtentflechtung. Die Innenstadtentflechtung wird wesentliche Auswirkungen auf die Grazer Innenstadtunternehmen haben, und wenn man mir aus dem Eckwert aufträgt, die CIS-Finanzierung zu finanzieren, dann ich kann ich auch für die Baustellenförderung nichts machen. Ich komme zum Schluss, ich würde mir wirklich wünschen, dass wir jetzt im neuen Zeitalter, in dem ihr jetzt das Sagen habt, wirklich nach vorne blicken, dass wir gemeinsam nach vorne blicken, dass wir schauen, dass wir die Finanzierungen aufstellen. Ich habe es nicht böse gemeint, wenn ich in den letzten Monaten wiederholt gesagt, es gab Kürzungen, wenn man mir diese beiden Folien, mehr sind es nicht, nicht glaubt, dann weiß ich nicht was, aber ich kann nur sagen, wir brauchen dringend diese zusätzlichen Mittel, weil Wirtschaft und Tourismus, Kunst und Kultur wichtige Identifikationsmerkmale der Stadt Graz sind. Dankeschön (*Appl.*).

Bgm.<sup>in</sup> **Kahr:**

Danke vielmals, nachdem wir ja jetzt das Sagen haben, wie der Herr Stadtrat gesagt hat, kann ich Ihnen nur versprechen, dass ich meinen Beitrag um 10 Minuten kürzen werde.

**11.4 StR<sup>in</sup> Claudia Schönbacher, FPÖ  
(16.10 Uhr – 16.29 Uhr)**

**StR<sup>in</sup> Schönbacher:**

Ich fange schon mit einer kurzen Begrüßung an, ich grüße jeden Einzelnen sehr herzlich, egal ob anwesend oder online, ich weiß nicht, ob wir noch online sind. Heute stehe ich das erste Mal als Stadträtin hier, um über das Budget zu sprechen, aber auch als Gemeinderätin habe ich schon einmal über das Doppelbudget gesprochen, und zwar 2019/2020, und da war der Titel meiner Rede „Vorreiter zu sein, erfordert Mut zur Umsetzung“. Und Mut zur Umsetzung muss nicht unbedingt mit Millionenausgaben oder großen Visionen zu tun haben. Weil die Hauptaufgabe eines Politikers muss einfach sein, dass er Ideen hat, dass er Zukunftsvisionen hat und dass man natürlich schaut, dass man Gutes für die Lebensqualität der Bevölkerung und die zuständigen Ressorts tut. Mein Ressort erfordert ganze 2,2 % des Budgets, also sehr wenig, deswegen werde ich wahrscheinlich meine Redezeit nicht allzu strapazieren. Leider ist halt bei den Sparbüchern ein bisschen oder überall gekürzt worden, und gerade die Sparbücher sind eigentlich ja dafür da, dass man innovative Projekte auch umsetzen kann gemeinsam mit den Ressorts. Und sehr schade finde ich es auch, dass aus dem Investitionstopf kaum neue Projekte möglich sein werden, weil es jetzt ja nur noch 130 Mio. Euro sind, statt, wie in der vorigen Periode, 340 Mio. Euro. Und wenn man sich anschaut, was alles so kostet und wie die Preissteigerungen sind, da ist halt leider nicht mehr so viel drinnen, deshalb ist das meiner Meinung nach leider kein Vorreiter, kein mutiges Konzept, kein mutiges Budget, das finde ich jetzt etwas schade. Zusätzlich muss ich sagen, bei den Budgetverhandlungen, wie gesagt, es sind meine ersten Verhandlungen gewesen, ich habe es mir anders vorgestellt, eine Verhandlung; weil ich komme ja doch aus der Privatwirtschaft, wir durften darlegen, was wir brauchen und haben dann ein Budget einfach vorgelegt bekommen und damit müssen wir jetzt wohl oder übel auch umgehen. Als Freiheitliche ist es mir einfach wichtig, dass all unsere Bemühungen einfach für ein selbstbestimmtes und verantwortungsbewusstes Leben eines jeden einzelnen Bürgers da sein müssen, und

da ist halt eine Ausschüttung im Gießkannenprinzip, wie es heute schon so oft genannt worden ist, jetzt nicht unbedingt unsere Vorstellung, aber jetzt ist halt, wie es auch schon gesagt wurde, alles anders. Aber ich sage einmal, die Unternehmer waren gerade in den letzten Jahren, gerade durch die Corona-Maßnahmen, sehr, sehr kreativ und haben mit sehr wenig budgetären Mitteln sehr, sehr viele Ideen entwickelt und viel auf die Beine gestellt, und ich glaube, da können wir uns als Stadt und als Verantwortliche bestimmt auch einiges anschauen (*Appl.*).

Wichtig ist einfach, dass man Ideen hat, ich möchte heute gerne einiges aus meinen Ressorts präsentieren. Und zwar zuerst möchte ich meinen Blick auf das Bürger:innenamt wenden, unter der Leitung von Frau Mag. Dr. Emberger-Baumgartner, und zwar das Bürger:innenbudget oder das Bürger:innenamt. Das klingt immer so sperrig, zum Teil ist es das natürlich auch, weil sehr viele Dinge einfach gesetzlich schon geregelt sind, wie eben die Reisepässe und das Meldewesen und Sonstiges, und da ist es so, dass natürlich die Kosten abgedeckt sein müssen. Die Kosten werden höher, weil wir einfach sehr viele Dokumente wie Reisepässe ausstellen, die wir im Original eben zuschicken müssen, die nicht elektronisch zugestellt werden können, da werden die Kosten steigen und sind schon gestiegen. Und zum Teil sind Projekte durch Corona nicht realisiert worden, da haben wir ein bisschen eingespart, aber zukünftig müssen wir das wieder aufholen, wie es eben z.B. bei den Reisepässen schon der Fall gewesen ist. Meine Pläne für 2022 und 2023 schauen folgendermaßen aus: Wir haben eben ein höheres Personalaufkommen durch einige Dinge, die ich nachher noch erklären werde, und dadurch mussten einfach Räume entrümpelt werden und wir mussten einiges übersiedeln und schauen, dass wir einfach für das Personal, das zuerst nicht im Amt arbeiten durfte, aber nachher mussten wir aufstocken, dass wir da auch einen Arbeitsplatz finden, weil es können halt nun einmal nicht zwei Personen auf einem Sessel sitzen. Das hat Kosten verursacht und wird auch noch Kosten zusätzlich verursachen. Dann die Trauungsräume. Es gibt eben diese sogenannten Tischtrauungen, man muss sich vorstellen, also so ein Standesbeamter, der geht ja nicht nur einfach hin und führt eine Trauung durch, sondern die Trauung selbst, der Akt, das sind ungefähr 20 % des

tatsächlichen Arbeitsaufwandes und der Rest sind einfach Recherchearbeiten, die sehr aufwendig sind. Und wenn man jetzt eine Tischtrauung hat, muss man jedes Mal seinen Schreibtisch komplett zusammenräumen, weil da sind ja Akten, die ja andere nicht einsehen können sollen, und das ist in der Arbeitsleistung, und die Standesbeamten sind da wirklich sehr ausgebucht, schränkt das natürlich schon sehr ein, wenn man jedes Mal aufräumen muss, wenn eine Tischtrauung kommt. Deswegen haben wir provisorisch einen Raum eingerichtet für diese Tischtrauungen; auch dieser gehört dann, wenn er gut angenommen wird, dementsprechend adaptiert und solche variablen Kosten werden dann für uns zukünftig schwer mehr drinnen sein, wird schwer machbar sein. Auch Besprechungsräume müssen neu hergerichtet werden, damit Videokonferenzen auch möglich sind. Dazu braucht man technisches Equipment, und gerade im Bürger:innenamt ist es einfach so wichtig, dass man den Betrieb eben jederzeit aufrecht erhalten kann, egal unter welchen Umständen, wie sie schon gewesen sind oder möglicherweise die Umstände noch kommen werden. Wir haben diverse Räume eben umorganisieren müssen, und zwar weil wir einfach sehr viele Akten aufheben müssen, ob es jetzt Akten aus dem Gewerbeamt sind oder Personalstandsakten, ob es Akten aus dem Marktamt sind; wir haben zum Teil Akten wegräumen müssen, weil sie in feuchten Lagerräumen schimmelig wurden, die gehören gereinigt, die gehören übersiedelt, es gehören neue Räume adaptiert, das ist alles sehr kostenintensiv, da kommen noch einige Kosten auf uns zu und das ist mit einer Kürzung alles sehr, sehr schwer bewältigbar. Der Budgetentwurf für das vorgesehene Globalbudget in der Höhe von 407.000 Euro für 2022 und 375.000 Euro dann nunmehr für 2023 wird eben diese erforderlichen Aufwendungen und Arbeiten, die wir durchführen müssen, sehr, sehr schwer realisierbar machen. Also weitere Kürzungen, ich weiß wirklich nicht, wie wir das dann weiter machen sollen und das möchte ich hier noch einmal zum Ausdruck bringen, dass einfach gerade fürs Bürger:innenamt diese Aufgaben einfach so wichtig sind, die müssen finanziert werden und möglicherweise dann auch nachbudgetiert werden. Das möchte ich hier einfach noch einmal zum Ausdruck bringen. Ich möchte auch auf drei Themen eingehen, die für viele hier im Gemeinderatssitzungssaal und auch für viele Bürger wichtig sind, und zwar zum

Wahlbudget, zu den Reisepässen und für manche von uns zu den Trauungen, zu den Exklusivtrauungen. Und zwar wir werden heuer im Herbst eine Bundespräsidentenwahl haben, das ist zu finanzieren. Vom Bund bekommen wir aber immer erst zwei Jahre später pauschaliert 200.000 Euro rückerstattet. Das müssen wir auch bedenken, wenn es nämlich dann zu vorgezogenen Wahlen kommen sollte, geplant sind die Landtags-, Nationalrats- und EU-Wahlen ja erst für 2024, könnte aber auch schon vorher sein, das heißt, wenn wir dann das alles vorfinanzieren müssen und zwei Jahre warten müssen auf unser rückerstattetes Geld, wird das Ganze auch knapp werden. Das heißt, hier wird wahrscheinlich auch nachbudgetiert werden müssen und darauf möchte ich eben aufmerksam machen, dass man das auch im Auge behält. Zusätzlich ist es so, dass natürlich die Abwicklung der Wahlen teurer wird, weil bisher war es schon so mit den Corona-Maßnahmen, waren hohe Aufwendungen, und auch die Briefwahl wird immer mehr angenommen, das heißt, da haben wir sehr viele Druck und Versandkosten zusätzlich noch, die wir auch noch mitbedenken müssen. Stadtrat Eber hat heute schon gesagt, also die Annahme, dass zukünftig weniger Budget benötigt wird im Bürger:innenamt, die kann ich nicht ganz nachvollziehen weil in der Regel sind es eben zwei Wochen für die Volksbegehren, für die Eintragungswochen, und der Trend geht nach oben, jetzt waren es schon drei Wochen, und das wird eher so bleiben oder sogar mehr werden. Dann eben der zweite Punkt sind die Reisepässe, 2022 ist ja das sogenannte Megareisepassjahr. Warum ist das so? Weil natürlich im Corona-Jahr durfte man nicht reisen, also hat man keine Motivation gehabt, seinen Reisepass zu erneuern, auch wenn nötig wäre. Das ist jetzt heuer passiert, deswegen haben wir heuer auch schon einen absoluten Rekord gehabt, und da möchte ich mich wirklich bei den Mitarbeitern bedanken, weil sie haben wirklich, egal ob jemand krank geworden ist, ob noch so ein Engpass war, wirklich geschaut, dass jeder seinen Reisepass pünktlich erhält. Und wir haben eben, wie gesagt, einen Allzeitrekord aufgestellt, weil die Mitarbeiter haben am 25. Mai im Pass- und Urkundenservice 337 ausgestellte Reisepässe und Ausweise an einem einzigen Tag erledigt und das ist wirklich sehr, sehr beachtlich und da möchte ich mich auch sehr herzlich dafür bedanken (*Appl.*).

Wie gesagt, wir haben einen erhöhten Personalbedarf, und diesem Bedarf ist auch nachgekommen worden, da möchte ich mich beim Herrn Dr. Kalcher und seinem Team bedanken, weil ohne Personal geht es einfach nicht, und deswegen ist es einfach wichtig, wenn man eben serviceorientiert für die Bürger arbeiten möchte, dass man auch die Mitarbeiter hat, dass man all das abwickeln kann, dass man dort zur Zufriedenheit die Ausweise, Reisepässe und was auch immer dazugehört auch ausstellen kann; und das ist sehr, sehr schön, dass es da eine gute Zusammenarbeit gibt. Dann noch eine schöne Sache, die Exklusivtrauungen. Wie gesagt, es gibt die Tischtrauungen, es gibt eben die Trauungen in unserem schönen Trauungssaal im Rathaus, aber es gibt auch die Möglichkeit, bisher war sie eingeschränkt, dass man auch außerhalb des Rathauses bei einem Ort seiner Wahl seine Hochzeit feiern kann. Und das ist einfach schön, wenn man sich das aussuchen kann, und da freue ich mich sehr, dass das möglich geworden ist, dass man einfach jetzt ganz auf kurzem Wege beantragen kann, dass man eine Exklusivhochzeit in einem schönen Lokal, wie es jetzt z.B. kürzlich im Rosenhain möglich ist, im Café, dass man sie dort durchführen kann und dass dieser Weg einem sehr einfach gemacht wird und das Ganze nicht mit dem Geldbörserl zu tun hat, sondern wirklich für jedermann und jederfrau geeignet ist, und da freue ich mich besonders, dass das so einfach möglich gemacht wurde (*Appl.*).

Dann ist eben der zweite Bereich das Veterinärwesen, und zwar, das ist einfach ein sehr, sehr schöner Bereich, weil Tierschutz ist einfach nicht nur ein Wort, sondern das ist mir ein Herzensanliegen. Und ich habe auch gesehen, für wie viele Bürger und Vereine das in Graz ein wirkliches Herzensanliegen ist, und Tierschutz kann man so und so sehen. Es gibt leider sehr viele Bürger, die Tierschutz falsch verstehen, deswegen arbeite ich einfach wirklich daran, dass von Jung bis Alt jeder aufgeklärt wird. Ich treffe mich sehr, sehr vielen Einzelpersonen und auch Vereinen, lerne da wirklich sehr, viele interessante Menschen und Initiativen kennen, und das ist wirklich etwas Wunderbares, dass es so viele Menschen gibt, die etwas Gutes für Tiere tun wollen, auch wenn es ihnen selbst oft gar nicht so gut geht, und das ist dann natürlich besonders berührend zu sehen. Hier ist, wie gesagt, der Anteil des Budgets sehr klein, obwohl eben das Personal dann einen sehr großen Brocken davon ausmacht. Wir

haben eben Pflichtausgaben, wie z.B. die Tierkörperverwertung oder den tierärztlichen Notdienst, die recht wichtig sind, und da bedanke ich mich auch wirklich für die gewissenhafte und flexible Arbeit und gute Zusammenarbeit eben bei der Leiterin des Referates, bei der Frau Mag. Gruber und ihrem Team, weil sie einfach wirklich eine sehr, sehr gute Arbeit leisten, sehr, sehr flexibel sind und man sieht, trotz der vielen Arbeit macht es ihnen einfach Spaß und sind sie ein gutes Team und ich bedanke mich da sehr herzlich (*Appl.*).

Wie gesagt, trotz des kleinen Budgets haben wir innovative neue Ideen, ich möchte ganz kurz auf drei hinweisen. Und zwar wir wollen eine eigene Hundedatenbank machen; das soll einfach eine Informationsquelle sein sowohl für uns als Stadt als auch für Hundebesitzer. Da geht es eben darum, dass wichtige Informationen ausgetauscht werden können. Jetzt ist es so, dass wenn wo ein Giftköder gefunden wird, dann gibt es eben einen Brief, eine Giftköderaussendung, und da ist es jetzt so, dass wir halt sehr flächendeckend aussenden müssen. Hätten wir diese Hundedatenbank bereits, könnten wir sehr zielgerichtet und sparsamer natürlich ausschicken und könnten viel mehr Informationen noch austauschen, und das wäre sehr wichtig. Zusätzlich hätten wir auch einen Überblick über die genaue Anzahl der Hunde, die in Graz leben mit ihren Besitzern, weil die Anzahl steigt und auf das werden wir auch reagieren müssen. Ich möchte ganz kurz auch darauf eingehen, dass unter blauer Handschrift die Hundesteuer abgeschafft wurde, und das ist wirklich ein österreichweiter Erfolg, über den auch berichtet wurde. Es war ja so, dass einfach die Verwaltungskosten sowieso die Einnahmen enorm überstiegen haben. Wir haben dann Personal eingespart und diese Initiative ist wirklich sehr, sehr gut angekommen, und weil eben das Bezahlen einer Steuer soll eben kein Hindernis dafür sein, dass man sich einschreibt und seinen Hund registrieren lässt, weil sonst einfach der Austausch nicht so gut gegeben sein könnte. Dann haben wir Online-Hundekunde-Kurse, den ersten auch schon abgehalten. Da bedanke ich mich wirklich beim Herrn Dr. Hejny, weil wenn man das gemacht hat, wenn man normalerweise gewohnt ist, dass man live unterrichtet und auch sieht, wie kommt das Feedback zurück, dann ist das online nicht so einfach. Das ist gemacht worden von ihm, er hat große Freude dazu entwickelt, das ist schön und es

ist aber auch so, dass er sehr gutes Feedback bekommen hat, dass das sehr gut angenommen worden ist, und wenn es notwendig ist, wird das weitergemacht werden, aber besser ist es natürlich, wenn man es wirklich mit Anwesenheit machen kann. Dieser Hundekunde-Kurs ist eben deswegen wichtig, weil man eben bei diesem Hundekunde-Kurs sehr viele Dinge, die eben wichtig sind als Hundebesitzer, unterrichtet bekommt. Weil wenn man noch nie einen hatte oder in den letzten fünf Jahren keinen Hund hatte, dann weiß man einfach oft über das Verhalten nicht so genau Bescheid, und da sollte es eben nicht zu Missverständnissen kommen bei der Hundehaltung. Wie gesagt, es ist schön, dass auch da eine positive Rückmeldung gibt. Und die dritte Herzensangelegenheit beim Tierschutz ist eben die Rehkitzrettung. Da muss ich sagen, der Einsatz vom Herrn Dr. Hejny ist da auch wirklich vorbildlich. Ich bin vorige Woche mit ihm mitgegangen, um 4.00 Uhr in der Früh aufgestanden und um dreiviertel fünf mich schon auf der Wiese getroffen, und da muss einfach mit dieser Wärmebildkamera, mit dieser Drohne schon so früh gearbeitet werden, dass man einfach die Rehkitze, die sich eben ducken im Gras, dass man die auch sehen kann, weil gemäht wird eben in der Früh, und auch die Wärmebildkamera kann die Rehkitze erkennen. Ich kann nur jedem raten, da einmal mitzugehen, weil das ist wirklich ein wunderschönes Erlebnis, man sieht so schöne Plätze in Graz mit Wiesen, wo wirklich die Tierschützer, die Bauern und die Jäger zusammenarbeiten. Das ist ein wirklich sehr, sehr schönes Angebote, weil ich glaube, da hat niemand was davon, wenn so ein kleines Rehkitz von einem Mähwerk erwischt wird, das ist einfach unschön, und da freue ich mich sehr, dass es dieses Angebot gibt. Und heuer arbeiten wir mit freiwilligen Helfern, und da haben sich so viele gemeldet, also es waren so viele, die die Kitze getragen haben. Aber wie ich eben dabei war, waren die Kitze schon groß genug, dass sie dann doch, wenn man auf die zugegangen ist, dass sie geflohen sind; aber wenn man nicht ein paar Schritte entfernt war, bis dahin haben sie sich wirklich geduckt, also man sieht sie wirklich nicht, man kann fast direkt vorbeigehen, deswegen ist eben diese Wärmebildkamera wirklich wichtig und es ist wirklich eine schöne Initiative, die immer besser angenommen wird, auch da bedanke ich mich sehr dafür (Appl.).

Wie gesagt, mein kleines Förderbudget will ich eben auch zukünftig dafür verwenden oder noch mehr dafür verwenden, um eben Vereine und Einrichtungen zu unterstützen, ihren wertvollen Beitrag zum Tierschutz zu verrichten, und mir ist aufgefallen, dass einfach durch Corona-Maßnahmen sehr viele auf das verzichten haben, dass sie um eine Förderung ansuchen, weil sie so gestresst gewesen sind, weil sie ums Überleben gekämpft haben, dass sie eigentlich nachher gar keine Lust und gar keine Zeit mehr gehabt haben, um für eine Förderung anzusuchen, und deswegen gehe ich jetzt auf sie wirklich zu und schaue, wie ich sie unterstützen kann. Und auch wenn es nicht viel Geld ist, das man hat, aber manchmal ist einfach, dass man Hilfestellung gibt, auch schon sehr viel wert. Und das ist etwas sehr Schönes und da bin ich wirklich sehr dankbar dafür, dass ich hier in diesem Bereich arbeiten darf. Wie gesagt, ich mache es ganz kurz, ich bedanke mich wirklich bei jedem Einzelnen, der mit mir hier so gut zusammenarbeitet, weil nur so kann man auch wirklich zukünftig etwas bewegen und wie gesagt, ich möchte mich nicht nur bei den leitenden Mitarbeitern bedanken, sondern bei jedem einzelnen Mitarbeiter, weil jeder bringt seinen Beitrag, serviceorientiert für die Bürger zu arbeiten und nur so können auch wir unsere Ideen umsetzen, und dafür bedanke ich mich recht herzlich (*Appl.*).

Bgm.<sup>in</sup> **Kahr**:

Danke, liebe Frau Stadträtin Schönbacher für diesen schönen Beitrag, das muss ich wirklich sagen. Also von dem Hundekunde-Kurs, das wird der neue Zungenbrecher werden, bis hin zu den Angeboten für die Heiratsfreudigen, das kann ich nur bestätigen, weil da bekomme ich selbst viele Rückmeldungen bis hin sogar zu Anfragen, ob die Bürgermeisterin selbst die Trauung vornehmen kann, was ich natürlich ablehnen muss (*lacht*).

Aber das wird wirklich sehr wohlwollend angenommen, das kann ich nur bestätigen.

Danke. Als nächstes am Wort ist unsere Frau Vizebürgermeisterin Judith Schwentner.

**11.5 Bgm.<sup>in</sup>-Stv.<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Judith Schwentner, Grüne  
(16.30 Uhr – 16.45 Uhr)**

Bgm.<sup>in</sup>-Stv.<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> **Schwentner:**

Danke, Frau Bürgermeisterin, ich versuche auch, mich kurz zu halten, obwohl mein Ressort ein großes ist, ein etwas größeres, aber ich versuche es auch, kurz zu machen. Es ist schon sehr viel gefallen heute, es waren viele Statements zu den Themen, manches war erwartbar, manches war sehr ungewohnt, ganz wenig sogar unpassend im Ton und im Stil. Ich versuche, das zu vermeiden und über das zu reden, das uns alle angeht. Und alle betrifft in einer Stadt, die sich, und wir uns als Koalition auch, das Soziale, die Klimafreundlichkeit und auch die Transparenz an die Fahnen geschrieben haben. Dieses Budget ist unser erstes Budget, ja, es hat ein paar Monate gedauert, deswegen mussten wir das andere Budget fortschreiben. Das ist auch nicht mehr jetzt als eine Weichenstellung, als eine Weichenstellung in eine, vielleicht in einigen Bereichen, andere Richtung, nämlich in die Richtung nötiger Klima- und Verkehrswende. Wir stehen nämlich alle vor riesigen Herausforderungen, es waren heute einige noch nicht genannt. Ich möchte zuerst nämlich die Klimakrise nennen, der Krieg in der Ukraine war schon mehrmals da, aber auch die Pandemie, und wir erfahren tagtäglich, wie schmerzhaft das zusammenhängt alles das, was unser tägliches Leben betrifft in Bezug auf die Auswirkungen des Kriegs, aber auch die Auswirkungen der Klimakrise. Ich investieren daher, und da gibt es Linien, die Frau Kollegin Gmeinbauer ist jetzt leider nicht mehr im Raum, in Soziales und in Klimaschutz, und wir setzen da Prioritäten, die wurden verbal vermisst, ich finde sie aber sehr wohl, und in meinem Budget sind sie ganz eindrücklich wiederzufinden. Wir investieren auch, Kollege Hohensinner ist jetzt leider auch nicht da, wir investieren in die Zukunft, in die Zukunft unserer Kinder und in die Zukunft für ein nachhaltiges und soziales Graz. Unser Ziel ist außerdem ein Ziel, bis 2040 klimaneutral zu sein, und das ist kein banales Ziel, das ist schwierig unter den schon genannten Voraussetzungen. Dieses Vorhaben haben wir uns gemeinsam mit den Kolleg:innen in der Koalition und mit den Klubs an die Fahnen geheftet, das gehen wir an. Ich habe es mit großem

Respekt in meinen Ressorts übernommen. Meines Ressorts, das Klimaressort, umspannt nicht mehr und nicht weniger als die Umwelt, den Grünraum und die Gewässer, die Verkehrsplanung, die Stadtplanung, das Straßenamt, die Stadtvermessung und die Stadtbaudirektion; das ist ein großes Ressort und bildet im Großen und Ganzen all das ab, was entscheidend sein wird für die Klima- und die Verkehrswende in unserer Stadt. Und an dieser Stelle möchte ich mich auch bedanken bei allen Mitarbeiter:innen in diesen Ressorts, in den Ämtern, in den Abteilungen, auch bei den Amtsleitern und -leiterinnen, weil ohne sie, ohne ihre Mitwirkung werden wir es nicht schaffen, die Gestaltung der Stadt und unsere Stadt in die Zukunft zu führen. Es ist ein Budget des vielen, ein Budget für viele, und ich möchte noch einmal das Bild von Manfred Eber aufgreifen und das richtigstellen. Es geht darum, ganz basale, wichtige, zukunftsnotwendige Investitionen jetzt zu tätigen, das ist der Kanal, das ist die Kläranlage, und deswegen dieses Bild, und es geht nicht um die Politik für wenige, wo wir die Swimmingpools bauen, die können wir dann nachher bauen, aber jetzt geht es um grundlegende Investitionen und eine ganz, ganz wesentliche Weichenstellung (*Appl.*).

Es geht, und wir hören es immer wieder, dass der Schlüssel der Verursacher der Klimakrise ist, vieles an dem was passiert, passiert in den Städten, das heißt, der Schlüssel liegt auch dort, und deswegen müssen wir die Städte transformieren in Richtung klimafreundliche und soziale Zukunft. Das sind unsere Prioritäten, Klimaschutz, Soziales, immer gemeinsam gedacht, abseits jeglicher Polemik.

Klimafreundlich ist nämlich oft auch ein irreführendes Wort, klimafreundlich bedeutet nämlich nichts weniger, als menschenfreundliche Politik zu machen. Es geht nämlich um das Überleben, das klingt jetzt vielleicht dramatisch, es ist aber dramatisch, die Situation ist dramatisch, wenn wir an die Klimakrise denken und wenn wir alleine nur die Wetterverhältnisse und Wetterereignisse der letzten Tage uns vor Augen führen bzw. wir spüren es ja alle, es ist zu heiß, es gibt schwere Unwetter, Hitzerekorde, Tropennächte, Starkregen, Hagel, erst diese Woche, Dürre, kaputte Bäume, der Borkenkäfer ist überall und zerstört unsere Wälder. Wir haben ganz große Aufgaben vor uns, Auswirkungen auf die Umwelt und nicht zuletzt Auswirkungen auf unsere

Gesundheit, die oft Todesursache sind mittlerweile, vor allem ältere Menschen, die es nicht mehr aushalten, die die Hitze in den Städten nicht aushalten. Die Prognosen, wir haben es in den Medien gelesen, für diesen Sommer sind alarmierend, auch für die Steiermark, auf für Graz, und wir müssen sehr, sehr rasch handeln, daran führt kein Weg vorbei. Es führt auch kein Weg daran vorbei, diese Zukunft unseren Kindern zu gewährleisten, der Kurt ist noch immer nicht da, aber es geht eben darum, eine kinder- und zukunftsgerichte Stadt zu gestalten, heißt eben, für eine klimagerechte Stadt einzustehen (*Appl.*).

Nicht nur für Kinder, sondern für alle Lebewesen, die Hunde waren jetzt genannt, aber es sind nicht nur die Hunde, sondern es geht wirklich um die gesamte Artenvielfalt. Eine Stadt müssen wir am Leben erhalten bzw. noch weiter beleben.

Klimawandelanpassung ist immer eine soziale Frage. Die, die am wenigsten haben, spüren es meistens und derzeit auch zuerst, ich komme wieder zum Kanal und zum Swimmingpool. Die, die oft die Hauptverursacher sind, spüren es oft später, das heißt, wir müssen Prioritäten setzen in Richtung Klimafreundlichkeit und Soziales. Und wir wissen, wir stehen vor einer extrem angespannten Budgetsituation, auch ich hätte mir für meine Ressorts mehr gewünscht, leider, die Kollegen von der ÖVP sind nicht da, leider haben wir jeden Cent umdrehen müssen in jedem Bereich und schauen, wo wir unseren roten Faden durchziehen, wo wir schauen, wo wir investieren, wohin wir nicht investieren, was wichtig ist für die Zukunft dieser Stadt, wo es Möglichkeiten gibt für neue Einnahmequellen, die auch im Konsens mit unserer Klimapolitik stehen, wie z.B. die Ausweitung der Parkzonen. Wir haben auch Projekte wie die Surfwelle an der Mur neu bewertet, wir suchen einen neuen Standort, der umweltfreundlicher ist und vielleicht auch leichter umsetzbar. Leider, es ist kein Wunschkonzert das Klima und Budget insgesamt. Es ist kein einfacher Budgetpfad, den wir da betreten, es ist nicht einfach Geld, auf Ressorts verteilt, sondern ein ganz, ganz klarer Pfad, ein Pfad Richtung Paris. Warum Paris? Ein Pfad Richtung Klimaziele und ein Pfad, den uns gerade die Bürgermeisterin von Paris auch sehr gut vorzeigt, nämlich einer, der zeigt, wie man eine klimagerechte, klimafreundliche und soziale Stadt gestaltet und plant. Das ist nämlich auch Planung für die Zukunft, für unsere Jugend, für unsere Kinder.

Und wenn ich unterwegs bin und Schülerinnen und Schüler treffe, Kurt ist noch immer nicht da, aber wenn ich unterwegs bin, ihr könnt es ihm dann erzählen, dann wünschen sich die Schüler:innen nichts mehr als eine autofreie Innenstadt. Das kommt immer und jedes Mal, also das ist Investition in die Zukunft, weil die fahren mit den Fahrrädern, die würden gerne ohne Auto unterwegs sein und den öffentlichen Raum anders erleben können, als es jetzt ist, die wünschen sich das von uns, von der Kinderbürgermeisterin bis zum KinderParlament und das ist mir Auftrag für meine Politik (*Appl.*).

Weil worum geht es? Was haben wir vor? Es geht um den massiven Ausbau, um eine Jahrhundertfrage, wie wir den öffentlichen Verkehr in Graz gestalten für den gesamten Großraum Graz, und ich freue mich da auf die Unterstützung der ÖVP in die Richtung. In den letzten Jahren haben wir das vermisst. Es gab immer eine Beteiligung der ÖVP in der Bundesregierung, es gab bis jetzt noch keine 15a-Vereinbarung, weil, Claudia Unger, du hast es gesagt, ja, wir kämpfen darum, wir kümmern uns darum, und ich hoffe, dass wir die erste 15a-Vereinbarung, also Unterstützung von Land und Bund für die Stadt und den Ausbau des öffentlichen Verkehrs, zusammenbekommen (*Appl.*).

Es geht, das ist niemandem neu hier im Raum, um eine komplette Neuausrichtung der Verkehrspolitik. Für mich stehen die, die zu Fuß gehen, also die schwächsten Glieder im Verkehr, die stehen für mich an oberster Stelle, dann kommen die Radfahrer:innen, dann kommt der öffentlichen Verkehr, der Ausbau, und dann der MIV, das Auto. Es geht um ein engagiertes Investieren in die Begrünung unserer Stadt und es geht um die vielfältigsten Maßnahmen für den Klimaschutz im gesamten Haus Graz. Was heißt Begrünung? Begrünung heißt nicht nur, Grünflächen zu schaffen, damit wir uns erholen können, damit wir unsere Erholungsflächen finden, es geht um Fassadenbegrünung, es geht um Dachbegrünung, es geht darum, dass wir auch Klimaschutzmaßnahmen parallel dazu betreiben und darin investieren. Bei der aktiven Mobilität ist schon viel am Laufen, im wahrsten Sinne des Wortes. Die Radoffensive haben wir gemeinsam, zumindest die Wertehaltungen und die Grundsätze, beschlossen. Wir wollen bis um 100 Kilometer das Radnetz in Graz erweitern, erst Schritte erfolgen diesen Sommer, die sind heute auch schon vorgekommen, wie der

Kaiser-Franz-Josef-Kai, aber wir wollen auch in Zukunft natürlich auch den Joanneumring erschließen. Demnächst werde ich die Fußgänger:innenbeauftragung der Stadt vorstellen dürfen. Das Zufußgehen werden wir fördern mit einer weitflächigen Errichtung von Gehsteigen. Weil nicht zuletzt ich habe das sehr oft kritisiert, dass es sehr viele Straßen gibt, wo es nicht einmal Gehsteige gibt, wo man nicht sicher unterwegs sein kann, darauf wollen wir ein Augenmerk legen, das ist auch nicht billig. Und die Initiative „ein Fahrrad für jedes Kind“ ist zugleich eine klimasoziale Initiative, ein Projekt, das es ermöglicht, dass wirklich jedes Kind die Möglichkeit hat, Fahrradfahren zu lernen. Wenn ich in Schulen gehe und den Fahrradunterricht dort mir anschau, dann erlebe ich einfach Kinder, die entweder kein Fahrrad haben oder ein viel, viel zu kleines Fahrrad, auf dem sie niemals auf der Straße fahren könnten, das darf nicht sein. Kinder müssen von Anfang an die Möglichkeit und die Fähigkeit haben, Fahrradfahren zu erlernen, das wollen wir mit dem Fahrrad für jedes Kind ermöglichen *(Appl.)*.

Die Weichenstellungen für das Jahrhundertprojekt öffentlicher Verkehr die gilt es jetzt zu erfüllen. Das ist die Innenstadtentlastung, die vielgenannte heute schon, das ist Linie 5, die Linie 1, die zweigleisig werden sollen, das ist die Planung der Süd-West-Linie, das ist Vorbereitung des Nahverkehrsknoten Gösting und anderer, das ist die Unterführung Peter-Tunner-Gasse, das sind GKB-Kreuzungen im Stadtbereich an neuralgischen Punkten, wo es auch einen schweren Unfall gegeben hat. Das alles, das haben sie auch damals erfahren bei der Präsentation der Studie, das alles ist ja erst sozusagen die Basis und Referenzfall für den Ausbau des öffentlichen Verkehrs der Zukunft, mit dem wir in der Stadt Graz die Weichen stellen für das Zeitalter des öffentlichen Verkehrs und in Richtung Klimafreundlichkeit, wo wir Menschen zum Umsteigen motivieren wollen, vor allem die Menschen, die nach Graz einpendeln. Und wir wollen natürlich den Autoverkehr reduzieren. Wir wollen, deswegen setzen wir uns sehr ein dafür, die Bereitschaft des Bundes und des Landes, uns dabei zu unterstützen und ich bin froh, dass es da gute Gespräche gibt, und die werden wir auch weiter führen noch im Juli. Was den Klimaschutzplan angeht, das war heute in der Zeitung oder jetzt online zu lesen, dass der Klima-Euro in den Bezirken in Gefahr wäre, dem ist

nicht so, wir werden das evaluieren, nur zu Ihrer Beruhigung oder zu dem, dass man das hier auch klarstellt. Wir wollen das evaluieren, er wurde nicht entsprechend abgeholt in den Bezirken, wir wollen das auf bessere Beine stellen. Natürlich ist uns jede Investition ins Klima von Stadtteilen, in den Bezirken und in der gesamten Stadt sehr, sehr wichtig und wir wollen da Projekte unterstützen auch weiterhin, so wie wir den Klimafachbeirat auch auf neue Beine stellen, weil es wichtig sein wird, dass es Experten und Expertinnen gibt, die uns begleiten bei der Umsetzung des Klimaschutzplanes, denn jetzt gerade, in den nächsten Monaten, den Klimaschutzplan II, die Abteilungen mehr arbeiten, damit wir einen Pfad haben, wie wir als Stadt Graz gemeinsam die Klimaziele erreichen können. Dann gibt es natürlich auch die vielen Umweltförderungen, die sind im Budget, die kennen Sie alle vom Windelscheck bis zur Reparaturförderung, aber die haben wir schon eingestellt wegen der Bundesförderung, aber ich sage es immer dazu, weil sie so begehrt war, bis zu Dachbegrünungen, bis zu all dem, was jede einzelne Bürgerin, jeder Bürger selbst in Angriff nehmen kann, um zur Klimafreundlichkeit der Stadt beizutragen, urbane Begrünungen, Lastenfahräder, alles das. Wir haben das Klimainformationssystem, das haben wir unlängst vorgestellt gemeinsam auch den Medien, das ist einzigartig in der Stadt Graz. Eine Stadtklimaanalyse, die uns dabei hilft, die Hotspots aufzuzeigen in der Stadt, die entsprechende politische Unterstützung uns auch gibt, die uns entsprechende fachliche Unterstützung für politische Entscheidungen gibt. Wir sehen auf diesen Klimaanalysen auch, wo es besonders heiß ist, vor allem in den Bezirken, wo sehr viele Menschen wohnen, wie im Gries, im Lend, in Jakomini, wo es mehr Grünraum braucht, wo es mehr Platz für Menschen braucht, und genau dorthin wollen wir in den nächsten Jahren genauer hinschauen. Mehr Grün und mehr Platz heißt eben neue Stadtteilparks, Parksanierungen, das heißt grüne Meilen, verkehrsberuhigte Begegnungszonen in der Innenstadt, wo man sich gut aufhalten kann, wo man sich begegnen kann, wie am Bischofsplatz in Zukunft, am Tummelplatz, in der Zinzendorfsgasse, in der Kaiserfeldgasse oder eben rund um die Innenstadtentlastungszone Neutorgasse und die Gassen rundherum. Die StVO gibt uns die Möglichkeit, Fahrradstraßen zu definieren, auch Schulstraßen. Das ist ein Wunsch,

der von vielen Schulen, Schulkindern, auch dem KinderParlament an uns herangetragen wird, dem wollen wir Rechenschaft tragen, das wollen wir umsetzen und das wollen wir unterstützen. Und nicht zuletzt haben wir versprochen, jeden Tag einen Baum zu pflanzen. Es werden mehr Bäume als jeden Tag nur einer, das kann ich jetzt schon versprechen; jetzt im Frühling 2022 waren es bis zum heutigen Tag 352 Bäume, die wir gesetzt haben. In dem Tempo wollen wir weitermachen, weil jeder Baum ist mehr als nur eine natürliche Klimaanlage, jeder Baum ist Lebensraum nicht nur für uns, sondern für die vielen Arten, die in der Stadt Platz haben. Und es sind viele, viele kleine Schritte, das vermeintlich Kleine, die das Große ausmachen, die die Lebensqualität und das Wohlbefinden in einer Stadt ausmachen und die uns helfen auf dem Weg nach Paris, zur Erreichung der Klimaziele und zur Erreichung einer klimafreundlichen Stadt. Danke (*Appl.*).

***Vorsitzwechsel – Bgm.<sup>in</sup>-Stv.<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Schwentner übernimmt den Vorsitz (16.45 Uhr).***

**11.6 Bgm.<sup>in</sup> Elke Kahr, KPÖ  
(16.45 Uhr – 16.59 Uhr)**

**Bgm.<sup>in</sup> Kahr:**

Weil du jetzt zweimal Paris erwähnt hast, da habe ich daran gedacht, als ich mit 17 das erste Mal in Paris war, mit dem Zug, wie überall. Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Stadtregierungsmitglieder, geschätzte Kollegen in unseren Abteilungen, Herr Finanzdirektor, Herr Baudirektor, Herr Stadtrechnungshofdirektor, lieber Herr Magistratsdirektor, jetzt sehe ich die Doris Kirschner, die Abteilungschefin vom Frauenreferat. Insgesamt, ich habe hier etwas vorbereitet, das werde ich jetzt aber kürzen, um das Versprechen einzuhalten, um 10 Minuten kürzer zu werden, empfinde ich diese heutige Gemeinderatssitzung, wo es ja doch überwiegend ums Budget geht, als eine durchaus im Großen und Ganzen sachliche und konstruktive Diskussion, das

muss ich wirklich sagen, und da rede ich aus Erfahrung Günter Riegler hat es schon angesprochen, du bist seit 2004 hier, du kannst dir vorstellen, ich bin seit 1993 im Gemeinderat, das sind doch 29 Jahre, davon sicher über 20 Budgetdebatten, die ich gehört habe, weil diese Doppelbudgets, das hat das erst viel später Einzug gehalten, ich kann mich nur erinnern, wie sie zwei Tage gedauert haben, bis Mitternacht, ist deswegen auch nicht besser oder schlechter. Letztendlich ist es immer so gewesen, und das sage ich jetzt wirklich komplett politik- und ideologiebefreit, wir reden von unserer Stadt Graz, wo wir schauen müssen immer, dass alle, die hier leben, ob sie jetzt Arbeiter sind, ob sie Angestellte sind, ob sie studieren, ob sie selbstständig, ob sie in der Industrie arbeiten, ob sie arbeitssuchende Menschen sind oder ob es Menschen sind, die durch unterschiedliche Schicksalsschläge gestrandet sind und für die unsere Stadt Graz auch immer eine Heimat und ein Ort sein muss, wo wir sie nicht im Stich lassen, und je nachdem, wie die gesellschaftlichen Verhältnisse in unserem Land sind, insgesamt in der Steiermark und im Speziellen natürlich dann in den Städten, da spürt man es ja dann konkret, weil wir als Kommunalpolitiker dort leben und natürlich die Probleme und Sorgen der Leuten auf allen Ebenen am unmittelbarsten spüren, erleben und letztendlich für sie auch da sind. Und gleichzeitig wissen wir auch alle, und einige von Ihnen waren ja am letzten Städtetag mit dabei, auch unser Stadtrat Riegler und unser Finanzstadtrat Manfred Eber. Und was haben wir unisono in den einem Arbeitskreis von allen Städten gehört? Dass die Städte diejenigen sind, einmal mehr im Übrigen, die am meisten in Bedrängnis sind, was das Budget betrifft. Wir haben eigentlich die meisten Aufgaben zu erfüllen im Verhältnis gesehen, und die Umverteilung innerhalb der Gebietskörperschaften ist da nicht ganz stimmig und wir wissen alle, das bereden wir auch schon seit Jahrzehnten hier, dass genau der Finanzausgleich, also die Mittelzuteilung von Bund hin vor allem zu unserer Stadt hier sehr im Argen ist. Wir haben berechtigte Hoffnung mit einer Bundesministerin Gewessler, dass wir im öffentlichen Verkehr durchaus budgetäre Mittel bekommen können, mit denen wir bisher nicht rechnen konnten. Das Land hat das Versprechen eingehalten bezüglich der Unterstützung des öffentlichen Verkehrs, einmal mehr kann man nur dazusagen, auch danke dafür, weil das in den letzten Jahrzehnten davor nicht

selbstverständlich war und eigentlich gar nicht gegeben hat. Aber ich möchte auch an der Stelle heute etwas sagen, weil es ist, glaube ich, bis auf eine oder zwei Wortmeldungen, und da auch nicht durchgängig, aber ich habe versucht, genau hinzuhören, was nicht richtig ist, weil man hier immer vom kommunistischen Gespenst und Armenverwaltung und keine Ahnung spricht, da sind heute teilweise sehr abstruse Sachen gefallen. Aber wie gesagt, es war die Minderheit. Eigentlich, wenn Sie die Protokolle nachlesen und lesen Sie sie durch in den Jahrzehnten, man hat leider ja nicht die Zeit immer dazu, haben wir am Ende in vielen Punkten nicht Unrecht gehabt. Man hat nie immer Recht, wer auch schon immer, aber wir haben Recht gehabt, als wir vor Jahrzehnten, das war wirklich Mitte der 90er-Jahre, gesagt haben, bitte, wir müssen schauen, unsere Schulen zu sanieren rechtzeitig; wir müssen schauen, dass wir die Krabbelstuben ausbauen, wir haben damals zwei städtische Krabbelstuben gehabt Mitte der 90er-Jahre, das dürfen wir nie vergessen. Dass wir heute weiter sind, ist der Erkenntnis zu verdanken, dann noch einmal nach 10-15 Jahren, aber es hat lange gebraucht, und ich möchte nicht wiederholen, was uns damals gesagt worden ist, also das war um Hausecken ärger als das, was und sonst hier in der letzten Zeit ausgerichtet wurde, das halten wir eh aus, aber eigentlich hat man gesagt: Bitte wandert aus und geht nach Moskau, weil dort gibt es die staatlichen Aufbewahrungsstätten. Nur weil man das Thema mehr Krabbelstuben angesprochen hat. Genauso war das das Thema öffentlicher Wohnbau oder wenn es um bezahlbaren Wohnbau gegangen ist. Es war eigentlich erst der Stadtrat Rüschi von der ÖVP, der der Finanz- und Liegenschaftsreferent war, der erstmals erkannt hat, dass auch eine zweitgrößte Stadt wie Graz nicht nur es akzeptieren kann, dass jede vierte Gemeindewohnung Substandard ist, sondern dass wir im kommunalen Wohnbau auch weiterkommen müssen, wenn wir für die wachsende Bevölkerung auch bezahlbare, sichere und dauerhafte Wohnungen brauchen, wo auch die Qualität stimmt, und sie vor allem in Bezirken ist, wo es bisher kaum Gemeindewohnungen gegeben hat. Das war der Erste, der eben auch gemerkt hat, das ist ja nicht ein rausgeschmissenes Geld, sondern das ist ja ein Schatz. Ich schaffe hier Immobilien und Werte, dauerhaften Wohnraum, gesicherten und bezahlbaren, und gleichzeitig habe ich auch eine

Steuerungsmöglichkeit in Zeiten, wo es notwendig ist, wo der Staat oder die öffentliche Hand auch einschreiten muss. In den letzten Jahren haben wir das am deutlichsten gesehen in der Zeit der Pandemie. Ohne einen starken öffentlichen Sektor, sei es in der Daseinsvorsorge oder auch bei den Hilfestellungen für die Leute, hätten die Menschen noch viel mehr gelitten, als sie es ohnehin tun, und nämlich alle, von Gewerbetreibenden hin zu den Berufstätigen. Und damals hat man uns, um nur auch noch einmal zu sagen, immer gesagt: Ach, was wollt ihr mit euren Gemeindewohnungen? Das regelt eh der private Markt. Wir wissen, dass er das nicht tut, weil eben Wohnen nicht eine Ware wie jede andere ist, und da muss man gar kein Marxist sein (*Appl.*).

Wichtig ist mir auch, und das möchte ich auch wirklich, weil ich habe hier sehr genau aufgepasst, weil das ein durchaus sehr gescheiter und differenzierter Beitrag von der Kollegin Unger war, aber in einem Punkt bin ich auch sehr hellhörig geworden, also diese Mär, wie man in der Märchensprache sagt, dass nämlich die Wirtschaftstreibenden sich vor dieser Koalition fürchten müssen, dass wir für die nichts übrig haben. Glauben Sie mir, ganz das Gegenteil ist der Fall. Fast jede Woche, und Sie können gerne meinen Terminkalender anschauen, habe ich Geschäftsführer aus verschiedensten Betrieben, mache selbst Betriebsbesuche jede Woche, und im Gegenteil, von den meisten hören wir, dass sie froh sind, dass sie jetzt eine Koalition und eine Stadtregierung auch insgesamt, ich sehe das auch immer als Kompliment für uns alle, vorfinden, die einen anderen Umgangsstil pflegt. Weil das ist tatsächlich so, und glauben Sie mir, viele haben auch gesagt, sie haben vorher nicht immer einen Termin beim Bürgermeister bekommen. Das kann man jetzt glauben oder auch nicht, aber eines ist eine Wahrheit, wenn wir die SozialCard ausweiten wollen, wie wir es vorhaben, werden künftig auch erstmals Selbstständige davon auch in den Genuss kommen, weil wir natürlich wissen, dass viele Ein-Personen-Unternehmen und Gewerbetreibende auch nicht auf die Butterseite gefallen sind und sehr davon profitieren würden, wenn sie eine günstige Jahreskarte haben oder wenn sie Leistungen, die in der SozialCard enthalten sind, bekommen. Warum? Weil wir die

Wohnunterstützungsbezieher heranziehen möchten und damit erstmals berufstätige Menschen und auch Selbstständige damit in den Genuss kommen würden (*Appl.*). Ansonsten erspare ich mir, um die Zeiteinhaltung auch zu sichern, alles was ich in meinen Ressorts teilweise schon in richtige Bahnen bringen konnte bzw. mir Ihrer Unterstützung, weil das Meiste war ja einstimmig sogar bzw. was wir vorhaben, haben meine Kolleg:innen schon gesagt, ich will das nicht wiederholen, weil das einfach viel zu lange dauern würde. Es gäbe unheimlich viel zu sagen. Weil die Doris hier ist, ich bin echt glücklich, auch so ein tolles Team im Frauenreferat zu haben. Wir haben hier einiges vor in den kommenden Monaten, nämlich eines, eben das, was immer am wichtigsten ist, draußen in den Bezirken zu sein, dort, wo die Frauen leben, arbeiten und zuhause sind, nämlich auch flächendeckend, und zwar unter dem Titel „FRITZI BRINGT'S“. Weil da waren wir am Schwanken, ob wir mit einem Lastenrad alles an Informationen zu den Frauen in den Bezirken bringen, egal ob alt oder jung, alle Angebote von Fraueneinrichtungen der Stadt Graz, aber auch ganz konkret mit Beratung und Hilfe vor Ort sein, um nur ein Beispiel zu sagen. Es gäbe dort noch viele Punkte, aber das würde zu weit führen, dasselbe gilt natürlich auch für die Kommunikationsabteilung, für die Magistratsdirektion, für das Präsidialamt, allen ihren Abteilungsleiter:innen, die eine großartige Arbeit hier machen mit ihren ganzen Bediensteten. Das gilt genauso für die Kollegin in der Bürgerspitalstiftung, den Beiräten, für die ich verantwortlich sein darf, ob das interreligiöse Beirat ist, ob das der Menschenrechtsbeirat ist, das sind alles ganz, ganz großartige Persönlichkeiten sind, worauf wir insgesamt alle stolz sein können, die machen für die Stadt Graz eine ganz wertvolle Arbeit. Insgesamt, noch einmal vielen herzlichen Dank allen Mitarbeitern der Stadt Graz, allen Abteilungsleitern, vor allem auch allen Geschäftsführern und Kolleginnen und Kollegen in der Holding und in unseren Beteiligungen. Ein ganz großes Danke auch meinen Kollegen in der Koalition, dir, liebe Judith, Robert, Manfred und Michi Ehmann; dasselbe gilt aber auch für Kurt Hohensinner, Günter Riegler und Kollegin Claudia Schönbacher. Das, was oft in der Öffentlichkeit zu sehen ist, wo die Leidenschaften hochgehen, ist im Alltag oft gar nicht so dramatisch. Und besonders aber möchte ich wirklich, weil es eben auch für mich als Bürgermeisterin und für

meinen Kollegen Manfred Eber doch in der Rolle des erste Mal ist, möchte ich ihm ganz besonders danken, weil er tatsächlich, wie heute schon gesagt worden ist, die Vorbereitungen zur heutigen Budgetsitzung großartig gemacht hat mit Umsicht und mit einer Empathie und mit einer Ruhe, die die Grazer und Grazerinnen draußen sich von der Politik im Übrigen, das höre ich nämlich sehr, sehr oft, sehr, sehr wünschen. Und dass das so gelungen ist, ist auch zu danken dem Herrn Finanzdirektor, Michi Kicker, Herrn Günther und dem ganzen Team der Finanzdirektion. Vielen, vielen Dank auch meinem Team im Bürgermeisteramt und allen Kolleg:innen, die in den politischen Büros arbeiten. Ich wünsche uns noch eine gute weitere Diskussion und ich hoffe doch, mit Mehrheit einen Beschluss zusammenzubekommen fürs Budget. Danke (*Appl.*).

***Vorsitzwechsel – Bgm.<sup>in</sup> Kahr übernimmt den Vorsitz (17.00 Uhr).***

**11.7 StR Manfred Eber, KPÖ  
(17.00 Uhr – 17.12 Uhr)**

**StR Eber:**

Liebe Kolleginnen und Kollegen, viel Diskussion wird es nicht mehr geben können, weil, wie gesagt, es ist schon das Schlusswort und auch das möchte ich nicht überstrapazieren. Ich möchte in aller Kürze wirklich nur zunächst noch zu meinen Ressorts kommen. Das ist zum einen einmal die Feuerwehr, da haben wir im Juli bzw. im Herbst einiges an Investitionen vor. Drehleiterfahrzeuge, Löschfahrzeuge, die alle schon 1998 in den Dienst gestellt worden sind, müssen dringend erneuert werden. Und vor allem im September ist dann geplant der komplette Umbau, der Neubau der Feuerwache Ost am Dietrichsteinplatz, wo wir ja auch schon Vorbereitungsarbeiten tätigen, wo die Feuerwehr ja demnächst schon, kann man sagen, das Ersatzquartier in der Messe beziehen wird, an dieser Stelle auch mein herzlicher Dank an Dr. Baumgartner von der Grazer Berufsfeuerwehr. Die Abteilung für Immobilien ist

auch ein bisschen so im Hintergrund oft einmal, leistet aber sehr viele Dinge, die wir im Alltag eigentlich gar nicht so mitbekommen. Das ist vor allem auch im Zusammenhang mit Bebauungsplänen, mit Bauvorhaben, in gemeinsamer Absprache auch oft mit dem Straßenamt und Verkehrsplanung, wo sie eben auch Grundstücke sichern und schauen, dass wir auch, wie gesagt, beispielsweise bei Bebauungsplänen zu günstigen oder überhaupt kostenlosen Übertragungen kommt von Grundstücken, um dort dann eben auch Grünraum zu schaffen. Die Immobilienabteilung arbeitet auch in enger Abstimmung immer mit der GBG, die ja erst zuletzt auch 6 Hektar Wald am Plabutsch für uns gesichert hat und gekauft hat zu einem guten Preis, möchte ich sagen. Und wir freuen uns natürlich schon, auch wenn Karl Roschitz als interimistischer Leiter der Immobilienabteilung Großartiges geleistet hat, freuen wir uns dennoch schon auf den August, wo wir dann die neue Abteilungsleiterin bekommen werden. Herzlichen Dank also an Karl Roschitz von der Immobilienabteilung. Herzlichen Dank auch an Mag.<sup>a</sup> Infeld-Handl und Mag. Nigl, die leiten die beiden Abteilungen für Rechnungswesen und Gemeindeabgaben sehr im Verborgenen, muss man sagen, aber leisten natürlich eine ganz wichtige Arbeit, damit wir dieses Budget zustande bekommen, damit wir auch, was die Gemeindeabgaben angeht, die entsprechenden Einnahmen sichern können, also herzlichen Dank auch an diese beiden Abteilungsleiter. Bau- und Anlagenbehörde, wie gesagt, sind im Wesentlichen behördliche Aufgaben. Die Leitung teile ich mir mit dem Kollegen Stadtrat Günter Riegler. Er ist im Wesentlichen für Gewerbe und Strafen zuständig, ich im Wesentlichen fürs Bauen, wenn man es ganz vereinfacht sagen will. Ich glaube, mit der Frau Mag.<sup>a</sup> Jurschitsch haben wir hier eine großartige Abteilungsleiterin und in dem Zusammenhang möchte ich nur sagen, dass wir auch hier 11 zusätzliche Dienstposten schaffen mussten, um eben den Rückstau vor allem bei der Abwicklung von Bauverfahren, Anlageverfahren aufzuarbeiten. Herzlichen Dank auch dafür. Dann noch GPS, Eigenbetrieb-GPS-Bericht ist ja heute schon kurz gewesen; die leisten auch sehr viele unterschiedliche Sachen, also bis hin jetzt zum Ärztenotdienst, also den sie bei sich beherbergen und eben auch ausfahren, wenn es darauf ankommt, vielen Dank an den Geschäftsführer Alexander Lozinsek. Und zum Schluss noch zum Personal, haben wir heute schon viel gehört,

Elementarpädagog:innen, auch das s-Schema für die Sozialarbeiter:innen steht heute noch auf der Tagesordnung. Bereits beschlossen haben wir die Objektivierungsrichtlinie, ich glaube, im März war das, vielen Dank an Herrn Dr. Kalcher für die gute Zusammenarbeit und für die immer perfekte Vorbereitung. Zum Schluss möchte ich nur auf einige wenige Punkte eingehen, man könnte natürlich sehr viel sagen, es ist ja auch schon viel gesagt worden, aber ich möchte trotzdem nur zu einigen wenigen Punkten hier noch etwas sagen. Ein Thema heute war die Holding mit dem Verkehrsfinanzierungsvertrag, Verlustabdeckung, ja/nein, wie schaut das aus, warum machen wir das so, warum machen wir das nicht anders? Also zunächst einmal möchte ich schon sagen, natürlich hat niemand hier drinnen in diesem Haus ein Interesse daran, dass die Holding in irgendeine Art von Schieflage kommt und auch niemand hat ein Interesse daran, dass die Eigenkapitalquote auf, ich sage einmal, gefährliche 8 % abrutscht, sondern wir haben das jetzt, diese Zahlung, zweimal ausgestockt sozusagen. Und das bedeutet, die Eigenkapitalquote liegt immer noch bei, ich sage einmal, komfortablen rund 20 % nach diesen beiden Jahren. Und selbstverständlich werden wir Überlegungen anstellen und machen das ja auch bereits, wie man der Holding auch eventuelle Zuschüsse geben kann, die im beiderseitigen Interesse sind, also ohne das Budget übermäßig zu belasten, aber natürlich auch das Eigenkapital der Holding zu stärken. Und hier muss ich schon auch sagen, selbstverständlich ist da die Finanzdirektion gut beraten, auch rechtlich gut beraten, hat sich natürlich die entsprechenden Rechtsauskünfte auch geholt und angeschaut, und das passiert also alles auch im Einvernehmen mit der Holding Graz, die ja für diese Vorgehensweise nun auch Verständnis haben. Und weil die Frage aufgetaucht ist an den Kollegen Michi Ehmman, als Gemeinderat stimmt er zu, aber wie er dort als Aufsichtsrat, nachdem das mit der Holding sehr gut abgestimmt ist, ist das natürlich überhaupt kein Problem, auch bei der Holding die entsprechenden Wirtschaftspläne und sonstigen Beschlüsse mitzufassen. Zum Thema Wirtschaft vielleicht noch ein Wort, Elke Kahr hat ja schon einiges dazu gesagt, ich möchte nur noch einmal darauf hinweisen, weil heute, glaube ich, zweimal ist die Kollegin Christine Braunersreuther, die aber heute leider nicht da sein kann krankheitsbedingt, zitiert worden mit den

Worten, wenn ich es richtig aufgeschrieben: Wir wollen Investoren nicht gefallen. Ja, das hat sie natürlich gesagt, aber das hat sie auch in einem ganz konkreten Zusammenhang gesagt, wo es nämlich um den von Anlegern getriebenen Investoren getriebenen Bau von Wohnungen gegangen ist, die also hier nicht in erster Linie aus Wohngründen, sondern in erster Linie als Anlageobjekte gebaut werden. Und diesen Investoren wollen wirklich nicht gefallen, sondern sie hat dann auch ergänzt, es geht uns um die Menschen in unserer Stadt, um die Menschen, die in Häusern wohnen müssen und wollen, und da wollen wir natürlich ein Hauptaugenmerk auch darauf legen, wie das Umfeld mit Infrastruktur ausschaut, wie der Grünraum geschaffen ist usw. Sparbücher sind auch angesprochen worden. Wir haben auch im Vorfeld dieser Budgetgemeinderatssitzung ja auch ein Treffen gehabt mit der Abteilungsleiterinitiative unter dem Vorsitz von Herrn Stadtbaudirektor, was ein sehr konstruktives Gespräch auch gewesen ist. Das Ergebnis war unter anderem, dass wir gesagt haben, ja selbstverständlich wird das dann so sein, wenn das auch von den Abteilungen so kommt, dass Überschüsse und Guthaben, die im Jahr 2022 anfallen, dass die mitgenommen werden können ins nächste Jahr, weil manche Abteilungen damit ja auch schon Planungen und Vorhaben im nächsten Jahr damit bedecken wollen. Ansonsten möchte ich noch sagen, es ist auch das Stichwort Eigenverantwortung gefallen, auch da möchte ich daran anknüpfen, ich bin der Meinung, dass natürlich auch die Stadtsenatsreferenten und -referentinnen so etwas wie Eigenverantwortung haben und wichtige Projekte in ihrem Bereich natürlich fördern können mit den entsprechenden Umschichtungen in ihrem eigenen Bereich; dass dann nicht immer alles möglich ist, ist auch klar. Wie gesagt, nicht nur der Günter Riegler oder der Kurt Hohensinner, sondern etwa auch Judith Schwentner und Elke Kahr haben natürlich Wünsche gehabt, wo wir aber aus budgetärer Verantwortungssicht sagen haben müssen, es geht nicht alles und ihr bekommt diesen oder jenen Betrag zur Verfügung gestellt, und welche Projekte euch jetzt am wichtigsten sind, das müsst ihr dann bitte selbst mit euren Abteilungen entscheiden. Damit bleibt mir nur noch zu danken jetzt schon für die Zustimmung von jenen, die zustimmen werden. Es werden nicht alle sein, das habe ich schon etwas herausgehört

bei den Budgetreden, danken möchte ich aber vor allem auch für die vielleicht sogar einstimmige Beschlussfassung des Dienstpostenplanes. Vielen Dank (*Appl.*).

**Ad. 1a:**

***Der Antrag wurde mit Mehrheit (gegen ÖVP, FPÖ und Neos) angenommen.***

**Ad. 1b:**

***Der Antrag wurde mit Mehrheit (gegen ÖVP, FPÖ und Neos) angenommen.***

**Ad. 1c:**

***Der Antrag wurde einstimmig angenommen.***

**Ad. 1d:**

***Der Antrag wurde einstimmig angenommen.***

**Ad. 1e:**

***Der Antrag wurde einstimmig angenommen.***

**Ad. 1f:**

***Der Antrag wurde einstimmig angenommen.***

**Ad. Stk. 1:**

***Der Antrag wurde mit Mehrheit (gegen ÖVP, FPÖ und Neos) angenommen.***

*Zwischenruf CO GR **Gmeinbauer**: Nur zum Verständnis, warum wird jetzt dieses Stück als Gemeinsames noch einmal abgefragt? Wir haben ja schon getrennt abgestimmt.*

Bgm.<sup>in</sup> **Kahr**:

Weil es ein zusammenhängendes Stück ist.

*Zwischenruf CO GR **Gmeinbauer**: Also haben wir jetzt getrennt abgestimmt oder für das gemeinsame Stück?*

Bgm.<sup>in</sup> **Kahr**:

Der getrennten Abstimmung haben wir zugestimmt, damit die Möglichkeit für jene gegeben ist, die zustimmen wollten, diese Zustimmung auch zu ermöglichen, aber an sich wäre eine getrennte Abstimmung, weil es ein Gesamtstück ist ...

*Zwischenruf CO GR **Gmeinbauer** unverständlich.*

Bgm.<sup>in</sup> **Kahr**:

Nein, das ist ja die Schwierigkeit dieser getrennten Abstimmung, aber ich wollte sie trotzdem ermöglichen, aber nachdem klar zum Ausdruck gekommen ist, dass ihr dem Voranschlag 2022 und 2023, ÖVP, FPÖ und Neos, nicht zustimmt, das ist ja auch protokolliert ...

*Zwischenruf CO GR **Gmeinbauer** unverständlich.*

Bgm.<sup>in</sup> **Kahr**:

Vielleicht kann der Herr Magistratsdirektor, damit vollkommene Klarheit da ist, das noch einmal darstellen. Also wir haben das eigentlich als Entgegenkommen gemeint, dass wir das getrennt abstimmen sollten.

Magistratsdirektor Mag. **Haidvogl**:

Ich kann wahrscheinlich nur bedingt aufklären, aber es ist so, dass in der Geschäftsordnung für den Gemeinderat bei der Frage der Reihenfolge der Abstimmung vorgesehen ist, dass über Teile einzeln abgestimmt werden, und dann aber steht auch: Ferner kann auch die Abstimmung über eine Vorlage im Ganzen nach vorgenommener Einzelabstimmung beantragt und beschlossen werden kann. Das war im Budget bisher immer üblich, es ist jetzt das Verlangen nicht extra gestellt worden, das könnte jetzt noch gestellt werden. Aber an sich war es beim im Budget immer so, dass die Einzelabstimmungen früher nach Stadtsenatsreferenten bzw. nach Gruppen vorgenommen wurde und jeder Fraktion auch die Möglichkeit zu geben, die Zustimmung zu teilen, zu äußern, ohne aber dem Gesamtpaket tatsächlich zustimmen zu wollen. Das heißt, es wird damit schon die Zustimmung zu den einzelnen Teilbereichen bekanntgegeben, aber natürlich das Gesamtbudget hat dann manchmal andere Mehrheiten gefunden.

*Zwischenruf CO GR **Gmeinbauer**: Wir haben aber im Jahr 2021 auch eine getrennte Abstimmung gemacht, haben dann aber nicht das Stück als Gesamtes noch einmal abgestimmt. Deswegen jetzt meine Nachfrage, weil theoretisch bin ich jetzt einmal dafür und einmal dagegen.*

Magistratsdirektor Mag. **Haidvogl**:

Es ist nicht zwingend, aber es ist möglich, also es ist beides möglich nach dem Statut.

Bgm.<sup>in</sup> **Kahr**:

Aber noch einmal, keine Sorge, im Protokoll ist ganz klar ...

*CO GR **Gmeinbauer**: Es geht hier nicht ums Protokoll, sondern ums Verständnis.*

Bgm.<sup>in</sup> **Kahr**:

Beide Vorgehensweisen sind möglich.

Somit sind wir mit diesem Tagesordnungspunkt fertig. Mein Kollege Stadtrat Eber hat mir hier noch einen Schwindelzettel hergegeben und mich aufmerksam gemacht, dass 428 Bürgerinnen und Bürger uns online bei der Budgetdebatte zugehört haben.

*Zwischenruf StR **Eber** unverständlich.*

Bgm.<sup>in</sup> **Kahr**:

Dann musst du es so schreiben, dass man es auch lesen kann (*Gelächter im Saal, Appl.*).

Lieber Herr Stadtrat Eber, vielleicht können Sie das als Finanzstadtrat selbst vortragen.

StR **Eber**:

Also es haben 428 Personen online Einsicht genommen in dieses Budget, also innerhalb der letzten Wochen, wo es aufgelegt war, zwei Personen haben persönlich Einsicht genommen und es hat auch eine Einwendung gegeben, ich verrate die Namen nicht (*Gelächter im Saal*).